

Lebenslauf

C. Neumann

Carl Friedrich Neumann oo Auguste Schulz



Am 25. Januar, (nach Aussage meiner Eltern am 20. Jan.) 1810 bin ich, Carl Friedrich Neumann, zu Meekow bei Zielenzig, geboren. Mein Vater war daselbst Hauseigentümer und Schneidemeister und hieß Gottlieb Neumann. Meine Mutter war eine Tochter des Lehrers Ladewig in Klauswalde bei Reppen und hieß Charlotte. Meine Schwestern hießen: Henriette, Charlotte, Ernestine und Auguste, ich war der einzige Sohn, vor mir waren noch zwei Brüder, die aber klein gestorben sind.

Schon vor meinem 6. Lebensjahr besuchte ich die Schule zu Meekow, bei meinem Grossvater, der dort Lehrer war. Nach seiner Emeritierung erhielt diese Stelle der Lehrer Nachik, zu dem ich nun in die Schule ging. Mein Vater hielt sehr darauf, dass ich etwas tüchtiges lernen sollte, und war ziemlich strenge. Meine Mutter war sanft und gutmütig, und liess in allen Fällen stets die christliche Liebe walten, und ertrug, was Gott ihr und ihrer Familie zuschickte mit frommer Ergebung in Gottes Willen.

Im Alter von 13 Jahren brachte mein Vater mich in die Lehre zum Musikus Grosskopf nach Zielenzig, am 1. April 1823, um dort die Instrumentalmusik zu erlernen, und da es meinem Vater nicht möglich war, Lehrgeld zu zahlen, so musste ich fünf Jahre lernen. Da ich nun noch schulpflichtig war, erhielt ich Privatunterricht von dem Lehrer Müller in Zielenzig.

Ostern 1824 wurde ich, nachdem ich den Konfirmandenunterricht von dem Oberpfarrer Lachmann empfangen hatte, von demselben in der Kirche zu Zielenzig eingesegnet.

Nun suchte ich nach Kräften meine musikalische Ausbildung zu fördern und mein Lehrherr sorgte auch dafür, und war strenge, und hielt uns 9 Lehrlinge schon in Ordnung. Es fehlte nicht an bösen Tagen und Stunden, jedoch verlebten wir auch, wenn auch wenige, gute Tage. Wie in allen Lebenslagen Wechsel stattfindet, so erlebten wir ihn auch. Es war im Jahre 1828 zwischen Ostern und Pfingsten als mein Lehrherr ein Konzert im Weinbergssaale zu Zielenzig veranstaltete, in welchem ich nun meine Probe ablegen musste, dies geschah auf Posaune und Waldhorn, ich wurde nun zum Gehilfen erklärt. - Auf Wunsch meines Lehrherrn blieb ich nun noch ein Jahr bei ihm und bekam Gehalt. Obgleich meine Verhältnisse andere und bessere geworden waren, so strebte ich doch meinem vorgesetzten Ziel entgegen, nämlich bei irgend einem militärischen Musik-Chore als Oboist einzutreten. Mein Vater hatte sich in Frankfurt an der Oder bei dem Musikdirektor Sennewald beim 8. Infanterie Leib-Regiment erkundigt, ob derselbe einen Musiker, der auf Posaune und Waldhorn sich ausgebildet gebrauchen könnte und brachte eine zusagende Antwort zurück. Ausgangs März des Jahres 1829 wurde ich zur Probe vorgeladen, die ich im Saale der Kaserne in Gegenwart mehrerer Offiziere und des ganzen Musikchores bestand, und nun die Weisung erhielt, am 1. April 1829 einzutreten. Soweit hatte der Herr geholfen!

Mitte August des Jahres 1830 wurde das Regiment wegen Revolution in Frankreich nach Magdeburg versetzt. Vor dem Ausmarsche hatte ich fast ein halbes Jahr das kalte Fieber gehabt, und der Dienst wurde mir recht sauer. Als mein Musikdirektor das sah, fragte er mich eines Tages im September, ob ich es wohl annehmen würde, wenn er meine Entlassung bewirkte. Ich war nach kurzem Ueberlegen damit einverstanden, und sagte ja, als nun meine Entlassung beantragt war, wurde ich von dem Regimentsarzt untersucht, und für brustschwach erklärt und nach kaum 8 Tagen wurde ich von dem Regiment in Magdeburg Mitte Oktober 1830 entlassen.

Zunächst reisete ich nun zurück nach Frankfurt, um daselbst die mir aufgetragenen Grüsse und Bestellungen an die Frauen, Eltern, Geschwister und Verwandten meiner Kollegen zu besorgen und auch meine Verhältnisse für die Zukunft zu ordnen. Während meines Aufenthalts in Frankfurt logierte ich bei der Mutter meines Kollegen Louis Schulz, der dies wünschte.

Zur Gründung meines neuen Verhältnisses standen mir nun zwei Wege offen. Ich konnte bei dem damaligen Stadtmusikus Herrmann in Frankfurt in Condition treten, oder aber bei dem Kaufmann Siegert mich der Handlung widmen. Vorläufig nahm ich keinen dieser Vorschläge an, sondern reiste erst nach Meekow zu meinen Eltern, um mit ihnen darüber zu sprechen. Nachdem wir nun hin und her berieten, aber immer noch zu keinem festen Entschluss gekommen waren, besuchte uns eines Tages der Lehrer Raschik, denselben zogen wir hinein in unsere Beratung. Nach anhören unserer Pläne, die ihm nicht gefielen, sagte er: "Ich will Euch einen Vorschlag machen, und zweifle nicht, dass Ihr denselben zurückweisen werdet. Die Königliche Regierung zu Frankfurt a/O. hat einen Aufruf ergehen lassen, indem sie junge Männer, die Lust und Anlage zum Schulfache haben, auffordert, bei dem betreffenden Superintendenten zu melden. Die Kosten der Ausbildung will die Königliche Regierung selber tragen."

Dies kam von Gott! - und da ich schon früher den Wunsch in mir gehegt, Lehrer zu werden, mein Vater aber nicht die Mittel zur Bestreitung der Kosten besass, so wurde nicht lange überlegt, der angehende Schulmeister war fertig und nun Gott befohlen! -

Nun machte ich mich denn auch bald auf die Reise zum Herrn Superintendenten Schramm in Drossen, um mich ihm vorzustellen und mein Vorhaben mitzuteilen. Ich erhielt die Weisung, mich im Laufe des Winters bei dem Lehrer Raschik vorzubereiten, was denn nach Kräften geschah.

Im Monat März 1831 erhielt ich von der Kgl. Reg. die Vorladung zur Aufnahmeprüfung in Neuzelle. Bald nach derselben kam nun die Aufforderung, zum 1. April ds. Js. zum halbjährigen Lehrkursus mich einzufinden, und mich Tags zuvor bei dem Seminardirektor Crüger zu melden. Soweit hatte der Herr geholfen!

In Neuzelle fanden wir uns 13 Männer zusammen, die den Kursus durchmachten. Teils waren wir junge, teils ältere Männer, teils solche, die schon ein Lehramt verwalteten. Es fiel mir ziemlich schwer mit den andern im Unterricht mitzukommen, ich liess es aber an Fleiss nicht fehlen, und der Herr segnete ihn. Bei der Prüfung im Monat September ds. Js. half der Herr auch, denn nach derselben wurde ich für provisorisch anstellungsfähig erklärt und erhielt die Lehrerstelle in Schönwalde bei Zielenzig.

Ehe ich jedoch einzog, hatte unsere Familie den Tod unseres lieben Vaters zu beklagen und deshalb verzögerte sich mein Einzug in Schönwalde um 3 Tage. In Gottes Namen trat ich mein Amt an, am 10. Oktober 1831, und meine älteste Schwester Henriette zog mit, zur Führung meiner kleinen Wirtschaft. Nun suchte ich die Pflichten meines Amtes mit voller Treue zu erfüllen, und erwarb mir dadurch die Zufriedenheit meiner Vorgesetzten.

Meiner Schwester aber mangelte der für die passende Umgang in Schönwalde, und sie machte deshalb Bekanntschaft mit den Mädchen der Herrschaft in Bibertich und der Lehrertochter daselbst. Nun geschah es auch, dass wir den Besuch der Mädchen in Schönwalde hatten und manche frohe und vergnügte Stunde unter Gesang mit Begleitung der Guitarre, verlebten. Auch kam es sehr oft vor, dass ich auf Wunsch der gnädigen Frau an den Sonntagen, wenn sie in die Kirche ging, die Orgel in Bibertich spielen musste, wofür ich honoriert wurde, und jedesmal zur Stärkung auf dem Schlosse mich einfinden musste.

Durch die öftere Begegnung und Unterhaltung mit den jungen Mädchen, lernte ich genauer kennen die Schwester meines früheren Kollegen Louis Schulz, Namens Louise, dieselbe war Kammerjungfer bei der gnädigen Frau Kuhlwein, geb. v. Kalkreut in Bibertich, und es bildete sich nach und nach ein Verhältnis zwischen uns beiden, denn unsere Herzen verstanden sich.

Im Jahre 1833 im Monat Juni hatte ich in Neuzelle die Nachprüfung zu bestehen. Mit Gottes Hilfe hatte ich dieselbe bestanden, und wurde nun für definitiv anstellungsfähig erklärt, und erhielt die Vocation.



Schulhaus 1965 von Meekow

Nun trafen wir Anstalt zu unserer ehelichen Verbindung, welche stattfand in der Kirche zu Biberteich am 13. August 1833. Prediger Schulz daselbst vollzog unsere Trauung. Da meine Braut mehrere Jahre bei der gnädigen Frau conditioniert hatte, und zwar zur vollen Zufriedenheit der letzteren, so bewies sie sich recht dankbar, indem sie die Hochzeit ausrichtete. Am genannten Tage mussten wir uns mit unseren Hochzeitgästen in Saale ihres Schlosses versammeln und wurden sämtlich vor der Feierlichkeit durch Kaffee und Schokolade und Kuchen gestärkt. Nachdem dies geschehen begaben wir uns nach dem Gotteshause. Der Weg dahin führte durch den herrschaftlichen Park. Man hatte uns den Weg mit Blumen bestreut, auch regnete es ein wenig. Den Altar fanden wir mit Orangerie geschmückt und zwei Samtsessel fürs Brautpaar. Alles dies war geschehen auf Befehl der gnädigen Frau. Nach Beendigung der Feierlichkeit bewegte sich der Zug wieder nach dem Saale zurück und wir fanden dort eine reich servierte Tafel, an der wir Platz nehmen mussten. Einige Toaste wurden ausgebracht auf die freundliche wohlwollende Geberin, auf das Brautpaar und die Gäste. Nachdem nun die Tafel aufgehoben war, befohl die gnädige Frau, alles, was auf der Tafel war, mit nach Schönwalde zu nehmen und dort in aller Gemütlichkeit und Freude mit unseren Gästen zu verzehren. Wir nahmen es mit Dank an. Gegen Abend brachen wir nun auf nach Schönwalde und langten dort per Wagen glücklich an. Da aber die Räumlichkeit im Schulhaus beschränkt war, so setzten wir auf Wunsch des Amtmanns Lindenthal in seinem Hause das Vergnügen fort, erhöht durch Musik, Gesang und Tanz. Als das Hochzeitsfest nun beendet war, kehrten am folgenden Tage unsere lieben Gäste wieder in ihre Heimat zurück. Unter diesen war der Musikdirektor Sennewald, der Oboist Zielowsky, Oboist Louis Schulz, alle 3 Schwäger, und der Regierungskanzlist Gürke ectr.

Wir lebten nun in unserer Ehe recht glücklich, denn es lebte einer für den andern, aber rechnen durften wir nicht vergessen, denn das Einkommen meiner Stelle betrug nicht viel über 80 Reichstaler, und da hiess es sich nach der Decke strecken. Jedoch der Herr half, indem wir uns von ihm zwei Töchter des Glaubens, Zufriedenheit und Geduld erbeten hatten.

Ehe ich nun in meinen Mitteilungen fortfahre, habe ich noch folgendes von meiner Frau zu erwähnen:

Sie ist die 3. Tochter des Zier- und Kunstgärtners Georg Schulz, welcher eine Reihe von Jahren bei dem damaligen Minister von Voss, in Berlin war. Daselbst ist auch meine Frau geboren, am 21. April 1811. Bald nach ihrer Geburt zogen die Eltern nach Frankfurt a./O. und pachteten das dortige Schützenhaus, welches sie 12 Jahre inne hatten. Wegen der Krankheit des Vaters mussten sie nach dieser Zeit die Pacht aufgeben und zogen dann nach der Stadt. Nach nicht zu langer Zeit starb der Vater. Nun nahm meine Frau die Stelle als Kammerjungfer bei der gnädigen Frau in Biberteich an.

Von der Wahl meiner Frau, die ich in Gottes Namen getroffen, kann ich mit voller Wahrheit sagen, dass sie eine recht glückliche war, denn meine Frau ist ein tugendsames, gutes und christliches Wesen, freilich war sie auch nicht ohne Mängel, denn welcher Mensch ist ohne die, aber ihr oft schneller Eifer ist ihr dann auch bald wieder leid.

Ich hatte viel Ursache, Gott für das mir zugeführte Weib dankbar zu sein. Zur Sicherung unserer Existenz trug nun meine Ehehälfte viel bei, indem sie ihre Schneiderei verstand, und teils bei der Frau von Rathenow in Biberteich, teils bei Frau von Sprengel in Lieben, teils bei Frau von Knobelsdorf in Kenuth, manchen schönen Taler Geld verdiente.

Im Jahre 1834 am 13. Mai erhöhte der treue Gott und Vater im Himmel unsere eheliche Freude, indem er uns zur Vater- und Mutterwürde erhob, und uns das erste Kind einen Sohn schenkte. O, welche Freude! In der heiligen Taufe, in der Kirche zu Schönwalde, die der Herr Prediger Schulz verrichtete, erhielt er die Namen:

August, Louis, Leopold, Wilhelm

Nun war unsere Freude erhöht, aber auch die Sorge, um der letzteren zu begnügen, nahm ich die im Einkommen etwas bessere Lehrerstelle in Siebenbeuthen/Mühlow, Parochie Schönfeld bei Crossen an, im Oktober 1835.

Dieser Wechsel fiel nicht gut aus. Ich hatte mich bei der Annahme dieser Stelle, nicht wenig übereilt, weil noch ein anderer Kollege sich auch um dieselbe bewarb. Da zu dieser Schule 2 Dörfer gehörten, so hatte man das Schulhaus auf freiem Felde, gleich weit von jedem Dorfe, aufgebaut und lag es deshalb ganz isoliert, 500 Schritt von jedem Dorf. Hier züchtigte uns nun auch noch der liebe Gott, denn ich wurde sehr krank an den Pocken. Als es laut wurde, sollte das Schulhaus noch gesperrt werden, was aber nicht geschah, denn es war ja überdies schon gesperrt genug, wegen seiner Lage. Der Herr legt uns oft eine Last auf, aber er hilft auch. Ohne ärztliche Hilfe genas ich wieder. Es war ärztliche Hilfe schwer zu erlangen, weil die nächste Stadt, Crossen über zwei Meilen entfernt war. Hierbei muss ich eines Radikalmittels gedenken. Da ich im Innern des Halses fast die meisten Pocken hatte, so mangelte mir sehr die Luft, und essen konnte ich fast nichts, höchstens trinken. Da besuchte uns eines Tages unsere alte Frau Nachbarin und sagte zu meiner Frau, sie möchte nur grüne Wermut suchen und daraus ungefähr eine halbe Obertasse voll Saft pressen und mich mit einem Mal austrinken lassen. Dies half! Ich bekam von Stund an Luft und konnte bald wieder essen. So wurde es nach und nach besser, Gott sei Dank! Noch lag ich, da wurde meine Frau von einem Sohn entbunden, am 28. Dezember 1835 und bekam samt dem Kinde auch die Pocken. Bald nach der Taufe des Kindes, welches der Prediger und Schulinspektor Klette in Meekow verrichtete, starb das Kind am 16. Januar 1836. Seine Namen waren:

Gustav Adolf.

Meine Frau wurde nach und nach wieder gesund. So hatte der Herr auch wieder geholfen. Ihm die Ehre!

So wenig wir auch Gesellschaft liebten, so war es uns doch nicht wohl zu Mute und wir sehnten uns fort aus dieser Einsamkeit. Noch in diesem Jahr half der Herr heraus. In Limmritz wurde die 2. Lehrerstelle vacant, und der Prediger Toepffer, daselbst schrieb an mich und fragte an, ob ich geneigt sei, diese Stelle anzunehmen. Ich überlegte nicht zu lange und reisete nach Limmritz, um mich noch genauer nach dem Einkommen der Stelle etc. zu erkundigen. Ob diese Stelle auch nur wenig bequem war, so entschloss ich mich alsbald, sie anzunehmen, um aus dieser Einsamkeit herauszukommen. Nun kündigte ich am 1. Oktober 1836, um zum 1. Januar 1837 in Limmritz einzuziehen. - Am 2. Jan. sollten nun die Wagen zu unserer Abholung eintreffen. Ein Wagen mit 4 Pferden bespannt langte auch an, und der Kutscher brachte die Nachricht, dass die andern Wagen auch bald eintreffen müssten, des tiefen Schnees wegen waren sie hinten geblieben. Nun beförderte ich meine Frau mit dem Kinde und auch meine Schwester Auguste, welche diese Zeit über zu unserer Unterstützung bei uns gewesen war, nebst Betten, Kleidungsstücken, Lebensmitteln ect, mit diesen Wagen, und ich wartete nun auf die nachkommenden. Es wird Abend, aber ankamen keine Wagen. Was sollte ich nun machen? Ich legte mich zum Schlafen auf die Ofenbank, aber es wurde der Kälte wegen sehr wenig daraus, die Betten waren fort. So kam der liebe Morgen, aber keine Wagen, der Tag neigte sich zur Rüste, aber Fuhrwerk kam nicht. Ich musste mein Lager am Ofen wieder aufschlagen, denn was sollte ich machen? - Die schon früher erwählte Tochter des Glaubens, die Geduld, hiess mich ausharren. - Mein Essen bestand aus in der Ofenische gebratenen Kartoffeln, die ich mit meinem Gesellschafter, (meinem Hunde) redlich teilte. Von Schlafen war nicht die Rede, denn teils die äusserst beunruhigende Situation, teils die Kälte, liessen es nicht zu. Der liebe Morgen erschien wieder, aber immer noch keine Wagen. Endlich gegen Mittag nahte die Stunde der Befreiung aus meinem Gefängnis, zwei Wagen trafen ein, die mich und die übrigen Sachen nun holten. Gott sei Dank, seufzte ich! Von diesen Leuten nun erfuhr ich, dass die ersten Wagen wegen des tiefen Schnees und wegen des schwachen Gespannes nicht fortkommen konnten und deshalb wieder umgekehrt wären, und hätte nun der Posthalter Bergemann in Limmritz diese Wagen abgelassen.

Mit Gottes Hilfe erreichten wir Limaritz, und die Freude des Wiedersehens war herzlich. So hatte das Jahr 1837 begonnen. Der Herr helfe weiter! Da es nun noch an einer Wohnung für uns fehlte, so trat der Herr Prediger Toepffer eine von seinen Stuben vorläufig an uns ab. Hier wohnten wir äusserst beschränkt, aber wir mussten uns geduldig ergeben. Meine amtliche Stellung hier selbst war eine höchst unangenehme und beschwerliche, unangenehm, weil der erste Lehrer Kleis: ein Feind des Enthaltensvereins war, und als solcher öffentlich bekannt war, beschwerlich, weil ich sowohl in der ersten wie in der zweiten Klasse zu unterrichten hatte, eben wegen der Schwachheit des Kollegen. Der Herr aber stand mir in meiner Schwachheit mit seiner Kraft bei.

Am 10. April 1837 schenkte uns Gott eine Tochter, die am 26. desselben Monats von Prediger Toepffer die heilige Taufe und die Namen:
A u g u s t e L o u i s e

erhielt. Da wir nun im Pfarrhaus doch zu beschränkt wohnten, suchten wir eine andere Wohnung zu bekommen, und erhielten solche bei dem Fischer Chr. Selchow. Hier war es auch eng, jedoch bedeutend besser. Kümmerlich war und blieb meine Stellung überhaupt, und ich musste durch Privatunterricht meine Einnahmen zu verbessern suchen. An Sorgen hat es uns nie gefehlt, aber der Herr half uns immer gnädig durch.

Am 1. August 1838 vergrösserte der liebe Gott wieder unsere Familie durch einen Sohn, der am 10. desselben Monats getauft wurde, vom Prediger Toepffer, und die Namen:
C a r l A d o l f

erhielt. Die Zahl unserer Kinder vergrösserte sich, aber auch Gottes Barmherzigkeit und Treue, die täglich über uns neu wurde. Wohl seufzten wir in der Stille und sprachen: wie wird das werden? Das Ende aber war immer die Bitte: "Herr verlass uns nicht!" --

Im Jahre 1840 am 9. August schenkte uns der Herr abermals eine Sohn, der am 23. desselben Monats von Prediger Toepffer getauft wurde und die Namen:

F r i e d r i c h O t t o

erhielt. Die Verhandlungen zum Bau eines neuen Schulhauses kamen nun endlich zur Ausführung, ehe es aber fertig wurde und bezogen werden konnte, schenkte der Herr uns wieder eine Tochter, am 2. Oktober 1841. Dieselbe erhielt vom Prediger Toepffer am 8. ds. Mts. die heilige Taufe und die Namen:

E m m a E m i l i e

Zwei Unfälle muss ich noch anführen, die uns hier in dieser Wohnung trafen. Eines Tages, als ich süsserhalb Musikstunden gab, fiel der obere Teil des Glasschranks, indem unser Geschirr ect. stand, meiner Frau auf den Leib und sämtliches Geschirr, Teller Tassen, Gläser ect. schossen herab aus den Flur, und der Teil des Schrankes auf meine Frau, die daran stand und den Kindern Schnitten geben wollte. Auf ihr und der Kinder Geschrei kamen die Wirtsleute herbei und halfen ihr unter der Last hervor. Sie war mit einigen leichten Verletzungen davon gekommen, aber sämtliches Geschirr war entzwei. Durch eine Unvorsichtigkeit war der Unfall herbei geführt worden, Dem Herrn sei Dank, dass er einen grösseren Unfall, der leicht stattfinden konnte, abwendet hat. -- Einige Zeit nach diesem Vorfall ereignete sich ein anderer, In den Nachmittagsstunden eines Tages, während ich in der Stube beschäftigt war, ging meine Frau in die Kammer, um dort einiges zu besorgen. Auf einmal höre ich ein ungewöhnliches Poltern in der Kammer und fast gleichzeitig ein angstvolles Geschrei meiner Frau um Hilfe. Ich sprang hinein und sah meine Frau, die mit einem Teil des morschen Fussbodens eingebrochen war, und mit den Armen sich noch haltend, schwebend über den Keller der Wirtsleute hangen. Ich befreite sie aus dieser bösen Position.

Auch hier hatte der Herr wieder vor grösserer Gefahr gnädig bewahrt. Nachdem nun das zweistöckige Schulhaus fertig war, konnten wir am 19. Okt. 1841 einziehen und nach mehreren Jahren geräumig wohnen. Die Wohnung des 2. Lehrers war oben, etwas beschwerlich, aber recht freundlich. Wir danken dem Herrn, der nun soweit geholfen! --

Da nun unsere Wohnung geräumiger war, wurde es uns möglich, die Mutter meiner Frau, wenn auch nur zeitweise, zu uns zu nehmen, zur Unterstützung meiner Frau.

Im Jahre 1844 am 7. März schenkte uns Gott wieder eine Tochter, die in der heiligen Taufe, am 14. ds. Mts. die Namen:
M a r i e , M a g d a l e n e

erhielt. Gross war unsere Freude, gross aber auch unsere Sorge, jedoch grösser noch des barmherzigen Gottes Hilfe. Ging es auch nicht nach unseren Wünschen und Wollen, so ging es doch, wie der Herr wollte, und wie es uns gerade heilsam war. Er verlässt die Seinen nicht! -- Diese Wahrheit bestätigte sich wieder am Schluss dieses und in der ersten Hälfte des kommenden Jahres 1845. Der Scheffel Roggen kostete in dieser Zeit 4 1/2 Taler, bald etwas mehr, bald etwas weniger. Der Scheffel Kartoffeln auch mehr als 1 Rtl. und es war böse Zeit, alles was wir brauchten und haben mussten, musste von dem geringen Gehalt angeschafft werden, und es ging kümmerlich zu. Aber der Herr segnete das wenige, und hätte er uns gefragt; habt ihr auch je Mangel gehabt? so konnten wir nichts anderes sagen als: Nie, keinen! und wenn wir auch grosse Sorgen hatten, so doch keine grosse Not, denn wir warfen unsere Sorge auf den Herrn! --

In diesem Jahre 1845 am 4. April starb meine liebe gute Mutter, am 7. ds. wurde sie beerdigt. Herr nimm sie in Gnaden an! Ach sie war eine herzensgute Mutter!

Im Frühjahr dieses Jahres war durch Dambruch das ganze Untere Warthebruch unter Wasser gesetzt und glich einem See.

Der grösste Teil des Jahres 1846 verlief ohne grosse Ereignisse in unserem Familienleben, dagegen brachte uns der letzte Teil desselben wieder besondere Freude, aber auch ganz besonderes Leid.

Am 24. September 1846 schenkte uns der liebe Gott wieder einen Sohn, der am 9. Oktober getauft wurde und die Namen:

T r a u g o t t , C o n r a d

erhielt. Ob uns auch bange werden will, wenn wir unsere sieben Kinder ansehen, in Bezug auf was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden" ect. so verzagen wir nicht, denn wir wissen, der Herr hilft! -- In demselben Jahre am 3. Dezember wurde nun die Mutter meiner Frau krank. Wir riefen den Arzt aus Sonnenburg. Derselbe erklärte ihren Zustand für bedenklich. Infolgedessens benachrichtigten wir die Lieben in Frankfurt davon. Am 9. ds. Mts. traf Schwager Louis Schulz ein, um seine Mutter zu besuchen, leider konnte er aber nicht mehr mit ihr sprechen, denn sie vermochte nicht mehr zu reden, ihr Zustand war hoffnungslos. Am 10. ds. trafen auch die Schwägerinnen Sennwald und Henriette ein und Schwager Schulz reiste wieder zurück. Dieser 10. Dezember brachte ein tieferes Schütteres unserer Familie; In den Abendstunden haute ich etwas Holz klein, und unsere Kinder vergnügten sich in unserer Nähe auf dem Glatteise. Da kam mein Otto mit einer kleinen Stange zu mir, und bat mich, ihn dieselbe unten etwas spitz zu hauen, damit er sich beim Schlittern besser anstemmen könnte. Es geschah. Fröhlich und vergnügt ging er nun wieder an sein Vergnügen. Nach einer kleinen Weile kommt er wieder zu mir, ich weiss aber nicht in welcher Absicht. In der Nähe des Holzstalles aber fällt er und tut gleich darauf einen fürchterlichen Schrei und ruft: "Vater ich bin gefallen!" Ich springe schnell hinzu und hebe ihn auf, und veranlasse ihn zu stehen, er kann aber mit dem linken Bein nicht auftreten und schreit, dass es ihm weh tut. Nun nehme ich ihn auf die Arme und trage ihn nach oben. Er wurde schnell entkleidet und nun wurden wir gewahr, dass der linke Oberschenkel sehr angeschwollen war. Wir liessen den Barbier Oppel rufen, derselbe sagte: Das Bein ist gebrochen! O Jammer, o, Herzeleid! Welches Weinen und Schreien

Schreien

teils von Otto, teils von uns allen! Ehe nun Dr. Heydemann aus Sonneburg eintreffen konnte, mussten wir fortwährend Umschläge von kaltem Wasser machen, wobei Schwägerin Sennewald besonders tätig war. Während wir nun alle um den Jungen beschäftigt waren, ging Schwägerin Sennewald in die andere Stube, um nachzusehen, wie es mit der kranken Mutter steht. Sie findet die selbe in den letzten Zügen und drückt ihr ihren müden Augen zu, O, Gott, was war das für eine Stunde! Teilnehmende Herzen eilten von allen Seiten herbei, aber niemand konnte helfen. Als der Dr. eintraf und das Kind untersucht hatte, erklärte er das Uebel ebenfalls für einen Bruch, und befahl mir, mit den kalten Umschlägen fortzufahren, morgen werde er wieder kommen. Noch muss ich bemerken, dass auch die kleine Marie krank daniederlag und ärztlicher Hilfe bedurfte. Am 12. ds. Mts. wurde das Bein nun in die Nachschine gebracht. Der Dr. hatte noch einen Arzt mitgebracht und die Nachgebarn Adam und Chr. Selchow waren auch dabei behülflich. Der gute Junge schrie tüchtig, aber ungeachtet aller, das Herz brechen wollte, musste er und die Umstehenden standhaft aushalten.

Nachmittags am 14. ds. Mts. fand das Begräbnis der Schwiegermutter auf dem Kirchhof zu Limaritz statt, wozu sich Schwager Schulz, Zielowsky und Sennewald aus Frankfurt eingefunden hatten. Es war sehr kalt. Tags darauf führen die Lieben wieder retur. Solche Prüfungen hat das Jahr 1846 gebracht, der Herr aber gab Kraft zur Ertragung derselben.

Am 20. Januar 1847, an meinem Geburtstage wurde Otto aus der Maschine genommen, er kam mir hinkend einige Schritte entgegen, um mich zu meinem Geburtstage zu beglückwünschen. Freudentränen flossen! Bis hierher hatte der Herr geholfen! Ehre und Dank ihm! --

Das Jahr 1847 brachte uns wieder Prüfungen anderer Art. In diesem Jahr wurde der Küster und 1. Lehrer Kleist seines Amtes wegen vom Amte suspendiert, und ich musste sämtliche Küster- und Punktverwenen über zwei Monate besorgen. Als nun seine Emeretierung definitiv verfügt worden war, und ich hoffte, in die 1. Stelle zu rücken, kam am 19. Oktober ein Schreiben der Kgl. Regierung, worin mir eröffnet wurde, dass ich zu der Lehrstelle in Neudresden designiert sei. O, o welche Enttäuschung in meinen Hoffnungen! Der Herr Prediger Toepffer hatte sich alle Mühe gegeben, mir die verdiente 1. Stelle zu verschaffen, leider aber vergebens! Als er mir die Mitteilung machte, fügte er teilnehmend hinzu: "Wir müssen uns beugen". --

Am 6. Januar 1848 zogen wir nun nach Neudresden. Es war sehr kalt. Mehrere Wirte zeigten sich recht entgegenkommend, wir fanden eine warme Stube, heissen Kaffee und sonstige Lebensmittel vor.

Am 18. und 19. März ds. Js. war Revolution in Berlin und am 10. Mai fand das Geschrei statt: Die Polen kommen! Es gab grossen Aufruhr - war aber blinder Lärm.

Morgens um 4 Uhr, am 23. Juni ds. Js. schenkte uns der treue Gott und Vater wieder eine Tochter, die am 16. Juli in der Kirche zu Louisa von Herrn Pastor Janscher getauft wurde und die Namen: J o h a n n a, S o p h i e, E m i l i e

erhielt. Am 24. September ds. Js. fand die Konfirmation unseres ersten Kindes Wilhelm, in der Kirche zu Louisa statt, durch Herrn Prediger Janscher. Bis hierher hat der Herr geholfen, er wird in seiner Gnade es auch ferner tun. Auch will ich nun noch erwähnen, dass am 15. Okt. Königs Geburtstag, kirchlich gefeiert wurde. Die Gemeinden hatten dazu zwei grosspreuss. Fahnen angeschafft, die vor Anfang des Gottesdienstes unter Gesang und Glockenläuten vom herrschaftlichen Gute aus, in die Kirche gebracht und vom Prediger Janscher eingeweiht wurden. Die Predigt war über Jacobi 1, 12.

Wenn auch dieses Jahr uns so mancherlei Erlebnisse hatte erleben lassen, so sollte es nach des Herrn Willen uns noch ein sehr erschütterndes bringen. Im Herbst ds. Js. hielt die Cholera wieder ihre Ernte und hatte auch in Neudresden mehrere Opfer gefordert, zum Schrecken aller. Am 11. November früh 3 Uhr wurde auch meine Frau dav

ergriffen, u. wir alle dadurch in die größte Angst versetzt. Von Minute zu Minute verschlechterte sich der Zustand so sehr, dass Tod und Leben rangen. Auf ihren Wunsch liess ich den Prediger Janscher rufen, der ihr das heilige Abendmahl reichte. Beim Beten fielen wir alle um ihr Bett versammelt, auf die Knie und beteten: Herr hilf Du! - Da sie sich, als auch die verordneten Mittel des Herrn Dr. Bau nicht anschlugen, zum Sterben bereit machte, reichte sie uns allen die Hand zum Abschied und befahl uns und sich der Gnade des Herrn. Welche Familien-Szene stattfand, ist leicht denkbar! Ihre Gedanken und auch unsere Gedanken waren nicht Gottes Gedanken, denn diese waren Gedanken des Friedens und nicht des Leidens. Der Herr erhört Gebete! Er erhörte auch in seiner Gnade das unsere, denn meine liebe Frau wurde nach und nach wieder gesund, ich konnte mit dankerfüllten Herzen sagen: Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan. Ein Opfer aber verlangte der Herr doch von uns. Am 19. ds. Mts. früh 4 Uhr starb uns die kleine Emilie in einem Alter von 4 Monaten 22 Tagen, und auch unser Dienstmädchen starb am 21. ds. Mts. So hatte das Jahr 1848 uns bittere Erfahrungen machen lassen, aber der Herr half uns aus dem Allen! Sein Wille geschehe! --

Am 23. Februar 1850 abends 9 Uhr wurde uns wieder ein Sohn geboren, der in der heiligen Taufe am 15. März die Namen: G u s t a v, R e i n h a r d

erhielt. --- Am 1. Nov. ds. Js. brachte ich Wilhelm zum Cantor Schöppe in Spiegel, der ihn fürs Schulumt vorbereiten wird. Herr segne dieses Werk! -- Die Einsegnung unserer ältesten Tochter Auguste fand am 5. Okt. 1851 in der Kirche zu Louisa statt. Cantor Schöppe wurde nach Zechin versetzt und Wilhelm zog mit.

Im Jahre 1852 am 6. Februar früh 4 Uhr wurde uns wieder ein Sohn geboren, der am 22. e.m. die heulige Taufe und die Namen: R u d o l f, A n d r e a s

erhielt. Durch die jedesmalige Vergrösserung unserer Familie vergrösserten sich auch unsere Sorgen, aber eben so auch unser Vertrauen auf Gott. Am 19. Sept. ds. Js. wurde wieder eins unserer Kinder, Adolf, eingesegnet. So hilft der Herr!

Da Wilhelms Vorbereitung fürs Seminar vollendet war, und seine Aufnahme in Neuzelle noch nicht stattfand, so übernahm er am 14. Nov. ds. Js. die Hilfslehrerstelle in Neudorf, und versah auch nach dem Tode des Collegen Stünzel daselbst die Küster- und Lehrergeschäfte bis zum 8. Okt. 1853, an welchem Tage er dann nach Neuzelle kam.

Im Jahre 1854 am 2. Jan. brachte ich Adolf in die Lehre zum Schlossermeister Schaffransky in Sonnenburg, leider hielt er nur wegen schlechter Behandlung des Altgesellen bis zum 2. April ds. Js. aus, und ich war genötigt, ihn wieder nach Haus zu holen. Nur Erfahrungen unangenehmer Art! Da erfuhren wir, dass der Schmiedemeister Motz in Cüstrin einen Lehrling suche. Ich wandte mich an ihn, und schon am 12. April ds. Js. trat er dort in die Lehre, und zwar auf 5 Jahre, da ich nicht im Stande war, Lehrgeld für ihn zu zahlen. In Gottes Namen! -- In diesem Jahre am 22. Aug. fand auch die Einweihung des in Neudresden erbauten Bethauses der Brüdergemeinde statt, durch den Bischof Herrn Ernst Reichel.

Am 1. September 1854 früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau vom 12. Kinde, einer Tochter entbunden. Herr, Herr verlass uns nicht! Sie erhielt in der heiligen Taufe die Namen: A n n a, A n t o n i e

Nun will ich noch bemerken, dass zu dieser Zeit Gross Wasser drohte, die Wälle zu durchbrechen und das Unterbruch zu überschwemmen, und es wurden über Hals und Kopf die Kartoffeln aus dem Boden gebracht. Der Herr half aber auch in diesem Falle, denn wir blieben von diesem Uebel bewahrt. Es war am 15. September ds. Js. als mir ein Schreiben von der Kgl. Regierung zu Frankfurt a./O. zuzug, worin sie mir anzeigte, dass ich nun zum Küster-

Küster- und ersten Lehrer für Louisa designiert sei. Ich hatte mich um diese Stelle beworben, weil die Verhältnisse in Neudresden sich änderten, denn bisher hatten Neudresden und Maryland eine Schule, nun aber war in letzterem Orte ein Schulhaus erbaut, und deshalb trat eine Trennung ein, folglich auch in Bezug auf Gehalt.

Am 24. Sept. ds. Js. hatte wir die Freude, wieder eins unserer Kinder eingeseget zu bekommen, es war nun das vierte, namens Otto. - Meine Küsterprobe in Louisa fand statt am 8. Okt. ds. Js. Am 22. Dez. zog ich in Louisa ein und am 26. ds. Mts. am 2. Weihnachtstfeiertage wurde ich vom Pred. Lieber in Woxfelde in mein neues Amt eingeführt! Nun in Gottes Namen weiter!

Das Jahr 1855 verfloß ohne besondere grosse Familienereignisse, nur muss ich ein Naturereignis mitteilen, dass zu den seltenen seiner Art gehört. In diesem Frühjahr fand ein gefährdender Eisabgang der Warthe statt. Es waren die Tage des 28. und 29. März. Das Eis hatte sich unterhalb Albrechtsbruch gestopft und dadurch das Wasser der Warthe so angestaut, dass es über den Wall hinweggegangen wäre, wenn nicht so schnell wie möglich, eine provisorische Erhöhung durch anstrengenden Fleiss vieler Menschen ausgeführt worden wäre. Grosse Eisstücke hatten eine förmliche, mehrere Fuss hohe Eismauer an der Kante desalles gebildet, die ein grausig schönes Ansehen hatte. Endlich, nach einigen Stunden Angst und Not, durchbrach das Wasser die Eisverstopfung im Strome und die Gefahr wich. - Allein, noch war sie nicht ganz vorüber, denn am andern Tage, am 29. März, erlebten wir dieselbe Erscheinung noch einmal, das Eis hatte sich wieder unterhalb Woxholländer festgesetzt, und ein jenseitiger Walddurchbruch oberhalb Tamsel errettete uns aus Not und Gefahr. Dem Herrn sei Lob und Dank für seine gnädige Hilfe!

Im Jahre 1856 wurde unsere Tochter Emma in der Kirche zu Louisa eingeseget, und war unsere Freude an diesem Tage eine grosse, dass der Herr soweit geholfen, denn nach unserm Dafürhalten zweifelten wir, dass sie diesen Abschnitt des Lebens erreichen würde, weil sie, von Kindheit an körperlich gebrechlich und äusserst schwach war. Unsere Gedanken waren nicht Gottes Gedanken!

Am 27. Sept. d. Js. wurde unser ältester Sohn, Wilhelm aus Neuzelle entlassen und begleitet ihn der Wunsch elterlicherseits, dass Gott dies Werk mit seinem Segen ferner krönen möge!

Im Monat Okt. ds. Js. wurden es 25 Jahre, dass ich ins Schulamt gekommen war. Herr Prediger Bruchmüller hieselbst, wollte diesen verlebten Zeitabschnitt nicht ohne jegliche Anerkennung und Teilnahme vorüber gehen lassen und verehrte mir unter herzlichsten Glückwünschen und zur Erinnerung an diese stille Feierlichkeit eine Prachtbibel, und seine liebe Frau Ida, geb. Schwebes, hatte einen grossen Napfkuchen, den sie mir mit Blumen geschmückt, und mit ihren Wünschen begleitet, auch überreichte. Mit bewegtem Herzen und tränenschweren Augen stattete ich den freundlichen Gebern meinen innigen Dank ab und bat Gott, der bis hierher geholfen, er möge nun in seiner Gnade weiterhelfen.

Am 1. Nov. ds. Js. trat unser Wilhelm sein erstes Amt an. Die Kgl. Regierung hatte ihm die Küster- und Lehrerstelle in Leissow bei Frankfurt a/O. verliehen und Otto zog mit ihm, um sich bei seinem Bruder auch zum Lehramte vorzubereiten. Der Herr segne Euch!

Im Jahre 1857 trat ich in die Lebensversicherung der Concordia ein, nach meinem Tode erhalten meine Hinterbliebenen, Frau und Kinder 300 Taler.

Das Jahr 1858 brachte uns nach Gottes Rat wieder Leid und Freud. Am 9. Jan. starb unser zuletzt geborenes Kind, unsere freundliche Anna Antonie in einem Alter von 3 Jahren, 4 Monaten und 8 Tagen. Dieselbe wurde am 12. ds. Mts. beerdigt. Herr, was Du tust ist wohlgetan, wenn wir es auch nicht begreifen können.

Es war am 20. März ds. Ja. als unsere Tochter Marie eingeseget wurde, und am 9. April d. J. verheiratete sich unser ältestes Kind, Wilhelm mit der jüngsten Tochter des Küsters- und Lehrers Becker in Albrechtsbruch, namens Hermine Herr, du lässt dem Gerechten immer dein Licht aufgehen und Freude dem frommen Herzen!

Am 26. Mai d. Js. übernahm Otto auf unbestimmte Zeit die Verwaltung der 2. Lehrerstelle in Beaulieu. Dieselbe wurde am 17. Juni ds. Js. aber anderweitig besetzt und Otto wurde zur provisorischen Uebernahme der Lehrerstelle am 6. Juli nach Yorkstow geschickt.

Am 5. Februar des Js. 1859 wurde unsern Kindern in Leissow das erste Kind, eine Tochter geboren, die den Namen M a r t h a, erhielt. Wir waren dadurch zu Grosseltern geworden.

Im Monat März hängte Otto die Schulmeisterei an den Nagel, um Soldat zu werden. Nun denn, in Gottes Namen!

Im Monat April hatte Adolf seine Lehrzeit beendet, blieb aber als Gesell noch einige Monate bei dem Meister. Am 28. Aug. ging er dann auf die Wanderschaft.

Am 4. Okt. trat Otto nun als Freiwilliger in das Husarenregiment (Zieten) in RHM Rathenow ein. Nach einiger Zeit fand nun die Bildung neuer Kavallerie-Reg. statt, und gerade die Eskadron, bei der er war, wurde als Stamm eines neuen Reg. (Dragoner) nach Schmiedeberg, Prov. Sachsen, versetzt, und vertauschte er nun auf diese Weise die Uniform eines Husaren mit der eines Dragoners.

Das Jahr 1860 brachte wieder grosse traurige und freudige Veränderungen in unserer Familie. Am 30. April wurde die Frau unseres Wilhelms bei ihren Eltern in Albrechtsbruch zum 2. Mal von einer Tochter entbunden, die in der Taufe den Namen H e l e n e erhielt. Infolge dieser Entbindung starb die Frau am 25. Mai, am 2. Pfingstfeiertage wurde sie auf dem dortigen Kirchhofe beerdigt. - Die kleine Tochter aber wünschte die Becker'sche Familie bei sich zu behalten und sie zu erziehen. Es wurde ihnen gestattet. So musste unser Sohn Wilhelm schon früh bittere Erfahrungen in seinem Ehestande machen.

Am 15. Juli d. Js. fand, um höherer Anforderung zu folgen die Wahl der Gemeinde-Kirchenräte hieselbst statt und ich wurde auch gewählt. Die öffentliche Einführung der gewählten Kirchenältesten wurde in der Kirche hieselbst vor dem Altar am 11. Nov. vollzogen. Bei den Sitzungen musste ich als Protokollführer fungieren.

Im Monat August kehrte Adolf von seiner nur kurzen Wanderschaft wieder zurück und im Okt. wurde er zum Militärdienst herangezogen und kam nach Sorau zum 6. Br. Inf. Reg. 52.

Am 13. Dez. ds. Js. verheiratete sich Wilhelm wieder mit der Tochter des Bürgers, Tuchmachermeisters und Eigentümers Lohde in Zielenzig, namens Mathilde. Unser Wunsch war, dass der Herr diesen Schritt segnen möge!

1861 am 2. Jan. starb unser König Friedrich Wilhelm d. 4. und musste nun 14 Tage lang täglich von mittags v. 12 - 1 Uhr geläutet werden. Nach Verordnung des neuen Königs Wilhelm d. 1. Bruder des Verstorbenen, fand am 17. Febr. in allen Kirchen Preussens eine allgemeine Trauerfeier statt.

Am 24. März wurde unser Sohn Traugott eingeseget. Dank Dir Herr, dass du ihm mit uns soweit geholfen. Da es nun mein Wunsch war, (der meiner Frau nicht, denn die kannte zur Genüge das Drückende, Kümmerliche und Sorgenvolle der Schulmeisterei, aber die edle Seite nicht) dass er auch Lehrer werden möchte, so brachte ich ihn im Okt. d. Js. zur Kantor Hesse in Spiegel zur Ausbildung.

Am 11. Dez. wurde Wilhelms 2. Frau zum ersten Mal von einer Tochter glücklich entbunden, sie erhielt den Namen H e r m i n e.

Ehe ich nun Mitteilung aus dem Jahre 1862 mache, will ich hier anführen, dass unsere Töchter Auguste und Marie in weiblichen Handarbeiten und Schneiderei ausgebildet worden waren und dann noch später die Wirtschafft hier auf dem herrschaftlichen Gute bei Mansell Koser erlernten. Beide hatte bei verschiedenen Herrschaften auf dem Lande conditioniert und zuletzt in Berlin das Feld ihrer Thätigkeit gefunden und hatten nun gelernt, in der Welt sich zu behaupten und zu wehren, an bösen Tagen hat

hat es ihnen nicht gefehlt, jedoch hat der Herr sie auch gute und freudenvolle Stunden erleben lassen. Die Eltern teilten beides mit ihnen. Unsere Tochter Emma erlernte bei Madame Blochin Kriescht die Putzmacherei, mehr um ihrer eigenen Ausbildung willen, als um Betreibung des Geschäftes, denn ihre körperliche Beschaffenheit ist nicht dazu angetan.

Die Kgl. Reg. hatte im Jahre 1862 unserm Wilhelm die Küster- und Lehrerstelle in Pyrehne verliehen, woselbst er am 29. Juni d. Js. seine Probe machte und am 4. Okt. einzog. Unser Sohn Traugott kam nun zu ihm um seine Ausbildung fortzusetzen und seinen Bruder zu unterstützen. Herr segne das Werk ihrer Hände!

Im Jahre 1863 am 22. April wurde Wilhelm wieder eine Tochter geboren, die den Namen A n n a erhielt.

Am 26. Juli ds. Js. ging Traugott nach Neuzelle zur Prüfung, wurde aber nicht angenommen. Da ihm überdies die rechte Lust und Freudigkeit an diesem Amte mangelte, so fasste auch er, wie sein Bruder Otto den Entschluss, beim Militär freiwillig einzutreten.

Im Herbst d. Js. kam Adolf vom Militär los und trat bald darauf in Arbeit bei einem Schmiedemeister in der Gegend von Kottbus. Allein die Freude dauerte nicht lange, denn im Jahre 1864 wurde er wieder als Reservist eingezogen und musste mit nach Schleswig-Holstein, den Kampf ausfechten helfen, der zwischen Preussen, Oesterreich und Dänemark stattfand.

Am 20. März 1864 wurde unser 5. Sohn Reinhard eingeseget. Herr Lob und Dank dir für alle Liebe und Treue, hilf nun weiter!

Adolf war in dem Kriege bis Jütland gekommen und kehrte am 10. September gesund und wohlbehalten wieder zurück. Gott sei Dank!

Wenn ich auch gern aus allen meinen Jungen Schulmeister gemacht hätte, so wollte mir dies doch nicht gelingen und namentlich zu diesem Amte sie zwingen, schien mir nicht richtig gehandelt zu sein, denn wenn in allen Ständen etwas Erspriessliches geleistet werden soll, so darf Lust und Liebe dazu nicht mangeln, und im Schulfache sind sie nun unentbehrlich, wenn man nicht zu einem pädagogischem Tagelöhner werden soll. Auch unserem Reinhard behagte es nicht, Lehrer zu werden und er entschloss sich zur Sattlerei. Im Jahre 1864 am 1. Oktober brachte ich ihn in die Lehre zum Sattler- und Riemenmeister Fink in Frankfurt a/O., allein die Freude war nur von kurzer Dauer, denn da bei dem Meister meistens grosse Maschinenriemen gearbeitet wurden, so verging Reinhard die Lust, und die strenge Behandlung von Seiten des Meisters und das Heimweh kam dazu, und ich sah mich genötigt, ihn wieder wegzunehmen. Dass die Sache ohne Verdruss und mancherlei Unannehmlichkeiten nicht abging, liegt auf der Hand, aber es gehört nun einmal mit zu den Schattenseiten des Ehestandes, und mit Gottes Hilfe und Geduld lässt sich viel ertragen.

Am 15. Oktober trat nun Traugott ein bei dem 1. Brdb. Dragoner-Reg. zu Frankfurt a/O. Herr stehe ihm bei.

Wilhelm wurde am 17. Okt. ein Sohn geboren, der den Namen W i l h e l m erhielt.

Im Herbst des Js. wurde das Magdeb. Dragoner-Reg. 6 bei dem Otto war, von Schmiedeberg nach Schleswig versetzt.

1 8 6 5

Am 31. Aug. starb Wilhelms kleine Tochter Anna. Da Reinhard noch immer Lust zur Erlernung der Sattlerei hatte, so unterhandelte ich mit dem Sattlermeister Julius Schulz in Zielenzig, und derselbe war bereit, ihn in die Lehre zu nehmen. Es war am 2. Sept. ds. Js. als ich Reinhard nun wieder zu einem andern Meister, den vorhin genannten in die Lehre brachte und ihn väterlich ermahnte, nun auszuhalten und zu bedenken, dass Lehrjahre keine Herrenjahre, seien. Herr stehe ihm bei!

1 8 6 6

In diesem Jahr, am 25. März, wurde nun unser jüngster Sohn und zugleich unser jüngstes Kind, Andreas eingeseget und hatte, wir Eltern nun die Freude, unsere Kinder alle soweit gebracht zu haben. Dank sei Dir Herr!

So manchen Kummer und ängstliche Besorgnis, aber auch Freude und Dank gegen Gott barg dieses Jahr für uns in seinem Schoosse. In diesem Frühjahr nämlich entstand Krieg zwischen Preussen und Oesterreich, auf Seite der letzteren standen auch Bayern, Württemberg, Hannover und andere kleine Bundesstaaten und Preussen hatte einen grossen harten Kampf zu kämpfen, zu dem auch unsere 3 Söhne, Adolf, Otto und Traugott mit mussten.

Am 22. Mai teilte uns letzterer mit, dass er zur Staatswache Sr. Majestät unseres Königs gekommen sei und Sr. Majestät nach Böhmen folge, zur sogenannten böhmischen Armee, zu welcher auch Adolf gehörte. Otto war bei der Mai Armee, gegen Hannover, Bayern ect. -- Auf Befehl des Königs wurde in ganz Preussen am 27. Juni ein Suss- und Betttag kirchlich gefeiert, und nicht lange darauf erfuhren wir, dass unser Sohn Adolf am 29. ds. Mts. bei Gitschin verwundet worden sei, durch einen Schuss im linken Oberarm und in Berlin im Lazarett liege. Unsere Besorgnis steigerte sich, jedoch schrieb uns Adolf, dass die Kugel nur durch Fleischteile gegangen sei und der Knochen nicht getroffen. -- Am 3. Juli errang unsere Armee einen grossen Sieg bei Königsgrätz und der Krieg neigte sich zu Ende. Gott sei Dank! Die Main Armee hatte auch siegreich gekämpft, und der Sieg war bei beiden Armeen auf unserer Seite. So hatte der Herr geholfen! Ihm die Ehre! -- Am 20. Sept. d. Js. war der feierliche Einzug der Truppen in Berlin. Das Ende des Jahres brachte uns noch eine grosse Freude, denn unser Sohn Otto schrieb uns am 1. Dezember, dass er zum Wachtmeister ernannt worden sei. Wie schön hat der Herr geholfen!

1 8 6 7.

Wie fast jedes Jahr, so brachte uns auch dieses wieder Freud und Leid, zum immer grösseren Gottvertrauen. -- Es war am 23. Mai als wir Andreas nach Berlin brachten, um, wie er gewünscht, die Schlosserei bei dem Schlossermeister Teeg daselbst zu erlernen. Leider aber erhielten wir am 21. Juni die Nachricht, dass er an Typhus in Bethanien krank daniederlege. Auguste teilte uns diese betrübende Nachricht mit und Mutter reiste hin, um den Patienten zu besuchen. Der Herr half, und er genas wieder. Da ihm aber von Seiten des Arztes geraten wurde, dieses schwere Handwerk, seiner körperlichen Schwächlichkeit wegen, aufzugeben, so nahmen wir ihn wieder zurück, Gott muss schicken, was soll glücken! --

Am 18. Aug. ds. Js. waren es nun 34 Jahre seit unserer Verheiratung, und wir erlebten die grosse Freude, alle unsere 9 Kinder an diesem Tage um uns zu haben. O, welche Freude! -- Wir danken Dir Herr, denn du bist sehr freundlich, und deine Güte währet ewiglich! --

In Bezug auf unseren Andreas machte unser Herr Pastor Dümling uns den Vorschlag, dass er mit seinem Onkel, dem Kaufmann Wagner in Schönebeck, bei Magdeburg sprechen wollte, ob er geneigt sei, den Andreas zur Erlernung der Handlung auf- und anzunehmen. Wir nahmen den Vorschlag mit Dank an, und Andreas verstand sich auch dazu. Herr Wagner ging darauf ein, und so brachte ich Andreas am 14. Sept. dort hin. Herr nun hilf du wieder weiter! --

1 8 6 8.

Der Anfang dieses Jahres brachte uns ein freudiges Familienereignis, denn am 14. April fand die eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Auguste mit dem Telegraphisten des Norddeutschen Bundes in Berlin, Wilhelm B a h r in hiesiger Kirche statt. -- Herr sei du in ihrem Bunde der Dritte! -- Unsere Freude wurde an diesem Tage dadurch noch erhöht, dass wir ausser Otto, alle unsere lieben Kinder um uns hatten.

Nun aber sollte uns nach dem Ratschluss unseres Gottes im Laufe dieses Jahres uns ein grosses Uebel treffen. Mutter nämlich fing an, über Stiche und Schmerzen in ihrer linken Brust zu klagen. Zur Beseitigung dieses Übels nahmen wir die Hilfe eines Arztes in Anspruch und am 9. Juli reisete Mutter nach Landsberg zum Kreisphysikus Dr. Zeuchner. Nachdem er die Brust untersucht hatte, äusserte er:

Liebe Frau, das wird der Brustkrebs und es wäre möglich, denselben noch zu entfernen, aber nicht anders, als durch Abnehmen der Brust. Zögern Sie aber nicht, sondern tun Sie dazu, je eher je besser, noch wäre Hilfe möglich". - O, du grosser Gott! -- Es half hier kein Jammern, es musste gehandelt werden. Am 11. Juli machten wir uns, meine Frau und ich, auf die Reise nach Berlin. Die Freude unserer Kinder war gross, als wir so unerwartet und unangemeldet bei ihnen anlangten, aber ihre Freude wurde in Traurigkeit verkehrt, als wir ihnen den eigentlichen Zweck unserer Reise mitteilten. -- Tags darauf gingen wir nun nach Bethanien, um die Meinung der Aerzte zu hören. Diese rieten zur sofortigen Operation! -- Du lieber Gott! Woher aber die Mittel nehmen, zur Bestreitung der Kosten? Der Herr half und zeigte mir einen Weg. -- Vor einiger Zeit nämlich war der mir bekannte Prediger Bartsch in Sonnenburg nach Bethanien als 2. Prediger versetzt worden. Ich ging zu ihm und bat um Rat und Hilfe. Er bedauerte nicht helfen zu können, gab mir aber den Rat, mich an den 1. Pfarrer Schulz zu wenden, der in dieser Sache viel eher zu helfen im Stande sei, indem er mit der Oberin dieser Anstalt, Aurelie Plathen, im antlichen Verkehr stehe. Als ich nun meine Bitte ihm vorgetragen, gab er mir eine Empfehlung an die Frau Oberin, und diese willigte sofort ein, meiner Frau ein Freibett, wie sie es nannte, für die Zeit ihres Aufenthalts zu gewähren und tröstete uns. -- Am 13. Juli gegen 10 Uhr brachte ich Mutter nun nach Bethanien, und seufzte: Herr hilf Du! -- Der Geheimrat Dr. Wilms sagte mir, dass die Operation morgen vollzogen werden würde, und gab mir die Erlaubnis, tags danach mich nach dem Befinden meiner Frau zu erkundigen.

Am 14. Juli geschah also die Operation!

Wie der gemeine Rat mir erlaubt, ging ich am 15. hin und traf den Herrn bei seinem Weggehen aus der Anstalt. Ich bat ihn, mir zu sagen, wie die Operation ausgefallen sei. Er gab mir zur Antwort: Recht gut! Nun durfte ich täglich von 2 bis 3 nachmittags sie besuchen. Als ich zum ersten Mal an ihr Lager trat, vermochte keiner von uns beiden auch nur ein Wort zu sprechen, Tränen flossen aber reichlich! --

Da ich nun bis zum 18. ds. Mts. täglich um die bestimmte Stunde, teils in Augustens, teils in Mariens Begleitung Müttern besucht hatte, und auch erlaubte Erquickungen gereicht, so reisete ich dann an diesem Tage wieder nach Hause und befahl meine Frau in die Hände des lieben himmlischen Vaters. -- Fast einen um den andern Tag erhielt ich von meinen Kindern Nachricht, über Mutters Zustand, welcher sich nach und nach immer besser gestaltete, und endlich wurde mir angezeigt, dass Mutter am 15. Aug. entlassen sei und sich bei Bahrs aufhalte, aber anfänglich täglich, später aber einen um den andern Tag nach der Anstalt kommen müsse, damit die Aerzte die Besserung des Uebels überwachen könnten. Am 2. Sept. war Mutter nun soweit hergestellt, dass sie nach Hause reisen durfte, an welchem Tage sie auch hier mit Gottes Hilfe abends 9 Uhr anlangte. Emma und Auguste Lutzmann, Ottos Braut, hatten unser Stübchen recht freundlich mit Blumen geschmückt, und prächtig erleuchtet. -- Worte vermochten unsere Gefühle und Empfindungen nicht auszudrücken, aber in eines jeden Herzen sprach eine Stimme: -- Danket dem Herrn! --

Ausgangs September d. Js. wurde Reinhard Gesell -- und mussten wir auch hier sagen: Bis hierher hat der Herr geholfen! -- Denn, ob auch sehr oft Zeiten kommen, die uns in finanzieller Beziehung viel Sorgen bereiteten, so half der treue Gott und Vater sehr oft, ja immer über Bitten und Verstehen.

Es war am 11. Okt. ds. Js. als wir ein freudiges Familienfest begingen. An diesem Tage fand nämlich die eheliche Verbindung unseres Sohnes Adolf mit Jungfrau Charlotte K o t h s aus Nakel bei Bromberg gebürtig, in der St. Gertrud Kirchen zu Frankfurt a/O. statt. Gott segne diesen Bund! --

So schloss denn dieses Jahr mit allen seinen Leiden und Freuden, die wir durchlebt hatten mit einem freudigen Familienereignis, und getrosteten Mutes und mit dankbarer Gottergebenheit begrüßten wir das Jahr 1869.

1869.

Gütig hüllt in Finsternissen
Gott die Zukunft ein,
Deutlich sie voraus zu wissen,
Würde Strafe sein.

Was wir im verflossenen Jahr erlebt hatten, war uns bekannt, was aber das neue Jahr uns bringen würde, war uns nicht beschieden voraus zu wissen. Kaum über die Eingangsschwelle des neuen Jahres hinweg, zeigten sich schon wieder Vorzeichen betrübender Erscheinung. Denn im Monat Februar schon mussten wir sehen, wie das Uebel der Brust meiner Frau sich wieder verschlimmerte. Von neuem fing nun auch wieder unser Seufzen und Jammern an, und es war uns zu Mute, als hätten wir mit Tränen uns zu Bett legen, und mit Tränen wieder aufstehen sollen. Doch je länger wir in aller Betrübnis dieses weitere Umsichgreifens des Uebels beobachteten, desto mehr befestigte sich in uns die Ergebung in Gottes Willen. Herr wie du willst, so schick mit mir!

Die Aerzte, mit denen wir darüber sprachen, rieten zu einer nochmaligen Operation, aber Mutter wollte sich dazu durchaus nicht verstehen und sagte: "So will ich denn lieber in die Hände meines Gottes fallen, als in die Hände der Aerzte". Wie sich leicht denken lässt, verschlimmerte sich Mutters Zustand von einem Tag zum andern, aber standhaft und gottergeben ertrug sie ihr Leiden zu unserer Verwunderung und bat nur immer, der liebe Vater im Himmel möchte es nicht so lange, aber gnädig mit ihrem Heilgang zu ihm machen. Durch den Genuss des heiligen Abendmahls stärkte sie sich dazu. -- So war denn unter täglichen Seufzen und Beten der 8. August, ein Sonntag erreicht. Bald nach Tisch versammelten wir uns, Emma, Marie, Reinhard und ich, um das Lager unserer lieben Frau und Mutter, um mit ihr gemeinschaftlich zu beten. Sie wünschte auch gesungen zu haben: "Lass mich gehen, lass mich geh'n, dass ich Jesum möge seh'n. Wir stimmten auch gefassten Mutes an, aber vor Tränen war es uns nicht möglich, auch nur den 1. Vers auszusingen. Ich musste ihr nun das Lied lesen und als ich dasselbe beendet, und Amen gesagt hatte, sprach sie zu mir: "Komm her, küsse mich und vergib und vergiss, wie ich es auch tun werde!" Kommt her Kinder, küsst mich auch!" Dabei ermahnte sie sie auf Gottes Wegen zu wandeln, dann würde der Herr es ihnen auch wohlgehen lassen. Grüsst alle meine Kinder und Lieben noch von mir! war ihr letzter Wunsch. -- Den ganzen Nachmittag konnte sie keine Ruhe mehr finden. Sie seufzte immer: Ach Gott, ach lieber Herr Jesu, erbarme dich über mich!" So kämpfte sie bis 11 Uhr abends. -- Im Grossvaterstuhl sitzend, den kleinen Tisch mit einem Kissen darauf vor sich, war ihr letzter Kampfplatz. Bald legte sie ihr Haupt auf den Tisch, bald stützte sie es auf Reinhard's Hand. Endlich erhielt sie ein wenig Ruhe, während Reinhard ihren Kopf in seinen beiden Händen hielt, -- und so ging sie, nachdem der Tod seine Macht ausübte, nach einigen Röcheln und einigen Herztössen zu der ewigen Ruhe ein, bald nach 11 Uhr nachts. -- Ihr Wunsch, am 8. August, am Geburtstage ihrer seligen Mutter heimzugehen, ist ihr erfüllt worden! -- Unser Schmerz, indem die Kinder mir und ich ihnen unter vielen Tränen um den Hals fielen, war gross! Barmherziger Vater, sei der Seele unserer lieben Frau und Mutter gnädig und schenke uns deinen Segen aus dieser Stunde für Zeit und Ewigkeit! -- Ihr Alter hat sie gebracht auf 53 Jahre, 5 Monate und 18 Tage. Am 11. August fand die Beerdigung statt. Zu derselben hatten sich eingefunden: Adolf nebst Frau, Bahr's, Andreas, Schwager Schulz, Auguste Lutzmann, Anna Weissbrot, Herr Eduard Steuer und ausserdem viele gute Freunde und Nachbarn. Herr Pred. Dümling sprach herzlich und tröstlich über 1. Mose 24, 56 haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasset mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe. -- Colloge Schwaneberger leitete den Gesang. Sanft ruhe die Asche der lieben Pilgerin, bis zum Auferstehungstage! Wiedersehen, ja Wiedersehen! Herz freue dich! --

Der 18. ds. Mts. war für mich wieder ein Tag wehmutsvoller, aber auch freudiger Erinnerung, denn an diesem Tage vor 36 Jahren wurden wir getraut. -- Nun will ich noch bemerken, dass am 1. Okt. d. Js. Reinhard freiwillig eintrat ins 2. Brandb. Dragoner-Regt. Nr. 12 in Frankfurt a/O. --

1870.

Ehe ich nun zur Mitteilung der Ereignisse dieses Jahres schreite, fühle ich mich veranlasst, folgendes niederzuschreiben:

Die beklagenswerte unglücklich körperliche Beschaffenheit unserer Tochter Emma hatte uns Eltern schon manchen stillen Kummer bereitet und mit grosser Besorgnis für die Zukunft waren unsere Herzen erfüllt, denn in den ersten Jahren ihres Lebens, als wir ihre körperliche Beschaffenheit gewahrt, wünschten wir oft im Stillen, der Herr möge sie und uns von diesem Uebel erlösen, zumal sie fortwährend kränkelte. Allein unser Wunsch blieb unerfüllt, und wir beruhigten uns mit den Gedanken: Wir wissen nicht, was wir bitten und vernehmen es nicht, wenn der Herr sagt: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken! Nun nach dem Hinscheiden unserer guten Frau und Mutter lernte ich erst erkennen, welche Absichten der Herr bei der Nichterfüllung unserer Bitte gehabt hat. Damals sprach er, aber wir verstanden es nicht: Was ich tue, weiss du nicht, du wirst es aber hernach erfahren! Jetzt erst verstand ich es in seiner vollen Wahrheit, denn sie wurde mir eine Stütze in meinem zunehmenden Alter, eine Hilfe, an die ich vorher garnicht gedacht hatte, und der Herr stärkte sie so, dass ich ihm nicht genug Dank dafür sagen konnte.

Die erste Hälfte des Jahres ging nun ohne besondere wichtigen Familienereignisse vorüber, dagegen war die zweite Hälfte uns desto ereignisreicher. Im Monat Juli hörten wir von Krieg und Kriegsgeschrei gegen das ammassende Frankreich, der auch wirklich ausbrach. Mein Vaterherz wurde erfüllt von bangen Sorgen für meine Söhne, von denen v i e r mit in den Kampf zogen. Herr beschütze sie!—

Im Monat August schon drang eine sehr betrübende Nachricht aus dem Kriege zu unseren Ohren, denn der Bräutigam meiner Tochter Marie, namens Eduard Steuer, war bei Metz gefallen. Am 2. Sept. wurde Napoleon mit seiner Armee bei Sedan von dem deutschen Heere gefangen genommen. Diese Depesche brachte grossen Jubel ins Vaterland und es wurden beim Eintreffen dieser Nachricht sogleich 3 Puls geläutet, wie es gewiss allgemein geschah. Deo gratias!

Nun war man allgemein der Ansicht, dass der Krieg beendet sein würde, allein dem war nicht so. Prinz Friedrich Carl mit seinem Corps, indem auch Otto, Traugott und Reinhard lagen, belagerten die Festung Metz, die andern Armeen verfolgten die Franzosen und trieben sie nach Paris, und belagerten auch diese Stadt. Nachdem nun Metz endlich an den Prinzen Fr. Carl übergeben war, und sämtliche Besatzung als Gefangene abgeführt so eilte dieser Corps weit nach Frankreich hinein und zwar in der Gegend von Orleans.

Bis hierher hatte ich von meinen 3 Jungen noch immer von Zeit zu Zeit Nachricht erhalten, dass sie hoch lebten und glücklich aus dem Kampf gekommen waren. Gott sei Dank! Allein der Monat Dezember sollte mir durch die mir zugehende traurige Nachricht meinem väterlichen Herzen tiefe Wunden schlagen.

Am 3. ds. Mts. nämlich, auf einem Ritt zum Kommandierende hatte Otto das Unglück, dass sein Pferd bei dem Glatteise mit ihm stürzte und er sich den rechten Fuss in der Nähe des Knöchels zweimal brach. Da er nun kampfunfähig war, so wurde er nach einigen Tagen grosser Schmerzen nach Schwäbisch-Hall im Kgr. Württemberg gebracht, und Gott half, dass er nach und nach seinen Fuss wieder gebrauchen konnte und gesund wurde. Gott sei Dank!

Es war am 17. ds. Mts. als ich ein Briefchen von Unteroffizier Nitze, der in derselben Schwadron war, in der sich auch Reinhard befand, mit der traurigen Nachricht erhielt, dass Reinhard in einem Dorfe bei Orleans gefallen sei. O, du grosser Gott! Am 19. ds. Mts. ging mir die volle Wahrheit dieser traurigen Nachricht durch den Leutnant v. Lützow zu, dessen Brief ich hier wörtlich niederschreibe:

Bray, 10. 12. 1870.

Verehrter Herr Kantor!

Bray, 10. 12. 1870

Verehrter Herr Kantor!

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, Ihnen die Anzeige von dem Tode Ihres Sohnes zu machen, der am 8. ds. Mts. im Gefecht bei Aezoures, treu in seiner Pflichterfüllung, den Heldentod für König und Vaterland starb. Ich löse hiermit das Versprechen, dass ich Ihrem sterbenden Sohne gegeben, Sie von seinem traurigen Schicksal zu benachrichtigen. Sie verzeihen, wenn ich mich bei einer so traurigen Angelegenheit kurz fasse. Ich liege auf Vorposten und bin nur selten in der Lage, einige Minuten Zeit zum Schreiben zu finden. Ich beschränke mich daher darauf, Ihnen den Sachverhalt einfach darzustellen. Doch ich bin später noch zu jeder Auskunft erbötig.

Ich weiss nicht, ob es Ihnen bekannt ist, dass Ihr Sohn seit Beginn des Feldzuges stets bei mir gewesen, indem er im Quartier und Biwack meinem Burschen beim Satteln und Putzen half. Ausserdem ritt er auf dem rechten Flügel meines Zuges, sodass er fast immer bei mir war. Auch auf den meisten Patrouillen, deren ich schon viele geritten habe, begleitete er mich. Ich habe in dieser Zeit Ihren Sohn, der sich stets durch Pflichttreue und Mut im feindlichen Feuer auszeichnete, schätzen und lieben gelernt. Besonders in letzterer Zeit, seit der Schlacht bei Beaume la Ronde hat er sich bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet, so dass ich bereits daran dachte, mich dafür zu verwenden, dass er bei nächster Gelegenheit das Eiserne Kreuz bekommen sollte. Leider kam sein plötzlicher Tod dazwischen.

Am 8. ds. Mts. ungefähr um Mittag, erreichte die Avantgarde des 3. Corps bestehend aus dem Leibreg. Nr. 3 und einer Eskadron 2. Brandbg. Drag. Reg. Nr. 12 das Dorf Quouery an der oberen Loire unweit der Stadt Gien. Ungefähr 1000 Schritte vor dem Dorfe erhielt ich Befehl, mit meinem Zuge das Dorf abzusuchen. Ich formierte den Zug zu einer Avantgarde. Ihr Sohn befand sich unter den 3. Mann der Spitze. Ich kam bis in den Eingang des Dorfes, ohne Feuer zu bekommen. Ein Einwohner sagte mir, das Dorf sei unbesetzt. Nun sprengte ich mit 10 Mann in das Dorf, um die einzelnen Strassen und Gehöfte abzusuchen. Ich kam bis in die Mitte des Dorfes, plötzlich fielen Schüsse aus der Kirche und den Häusern. Ich wollte umkehren, doch eine bedeutende Zahl Franzosen stürzten aus den Häusern auf die Strassen, sperrten den Weg, so blieb mir nichts übrig, als dem jenseitigen Ausgang des Dorfes zuzuspringen, den ich auch glücklich erreichte und auf einem Seitenweg entkam. Leider wurden in der Strasse 3 Mann von den Pferden geschossen, Ihr Sohn, der einen Schuss in den Unterleib erhielt, ein Dragoner Namens Scharn und ein Sohn des Herrn von Wedemeyer auf Schönrade bei Friedeberg. Ich selbst entkam nur durch ein Wunder. Mein Mantel wurde von mehreren Kugeln durchbohrt, sodass er in Fetzen um mich herum hängt. Mein Pferd, von 2 Kugeln getroffen, trug mich zu den Meinen zurück und brach tot zusammen. Bald darauf erstürmte unsere Infanterie das Dorf. Als ich durch das Dorf ritt, traf ich Ihren Sohn in einem Hause noch am Leben. Der Arzt erzählte mir, er hätte seines eigenen Leidens vergessend, nur gefragt, was aus mir geworden wäre. Als ich zu ihm kam, streckte er mir die Hand entgegen und beschor mich, künftig mein Leben zu schonen. Dann trug er mir Grösse an mehrere Kameraden auf und bat mich, Sie von seinem Schicksale zu benachrichtigen. Ich konnte nicht lange bei ihm bleiben. Am Abend ist er in einem unserer Feldlazarette verstorben. Der Regiments-Kommandeur hat ihn mit den andern beiden Dragonern in einem Nachbardorfe, Namens Dampiere, beerdigen lassen. Sie glauben nicht, wie nahe mir der Tod eines so braven Mannes geht.

Ich befinde mich im Besitz von 7 Fl., die Ihrem Sohn gehören. Ich werde Sie Ihnen sobald als möglich schicken, heute ist es mir nicht möglich, weil ich kein Papiergeld bekommen kann. Wünschen Sie von mir noch irgendwie Auskunft, über Ihren Sohn, bin ich gerne bereit, Ihnen dieselbe zu geben. Meine Adr. ist: Von Lützow, Seconde-Leutnant im 2. Brandb. Drag. Regt. Nr. 12, 1 Escadr. 5 Infant. Division.

Am 2. Weihnachtsfeiertage, den 26. cr. wurde für Reinhard in der Kirche hieselbst gedankt. Sein Alter hat er gebracht auf 20 Jahre 9 Monate und 16 Tage. Sanft ruhe sein von feindlichen Kugeln zerstörter Leib in fremder Erde bis zum grossen Auferstehungstage! Auf der Gedenktafel der in den letzten Kriegen Gebliebenen in der Kirche zu Louisa steht auch Reinhard's Name. Mit so niederbeugenden Erfahrungen schloss dann das Jahr 1870.

1 8 7 1.

uns

Am 29. Jan. kam die Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstand, und am 3. März die von definitiven Frieden zu. Es war am 19. März d. Js. als unser Sohn Otto (Wachtmeister) in Begleitung seiner Frau nach Louisa zurück kehrte. Herzliche Freude und Dank gegen Gott erfüllte unsere Herzen. Unsere Söhne Adolf und Traugott hatten im Kriege keinen Schaden genommen. Bei dem grossartigen Einzuge des Garde-Corps in Berlin am 16. Juni waren Otto und ich auch gegenwärtig und sahen denselben von Bahrs Wohnung zu. Die Illumination in der ganzen Stadt war eine noch nie dagewesene. -- Am 18. cr. fand eine Friedensankfest statt.

Otto und Traugott haben beide das Eiserner Kreuz erhalten. Welche Freude! Bei dem Einzug der Truppen in Berlin war Traugott nicht zugegen, denn er war aus Frankreich noch nicht zurück. Am 9. Juli aber kam er von Berlin aus zum Besuch zu uns! Herzliche Freude!

Am 9. Juli ds. Js. wurde Andreas zum Commis ernannt und hatte nun mit Gottes Hilfe seine Lehrzeit überstanden! Herr hilf nun weiter! -- Otto wandte sich nun dem Postfache zu und erhielt den Unterricht darin von Herrn Ott, Postvorsteher in Döhlens-Radung. In der Zeit verheiratete er sich am 18. Aug. cr. (Trauungstag seiner Eltern) mit Jungfrau Auguste Lutzmann, in Schmiedeberg, Prov. Sachsen. Die Hochzeit fand in hiesigen Schulhaus statt. Der Herr Prediger Dümmling sprach über: Joh. 21. Vers 7 "Er ist der Herr!" Ebenezer! -- Am 21. Okt. d. Js. wurde Otto als Postassistent in Neudamm berufen und am 28. d. Mts. zog seine Frau, die bisher bei uns war, auch hin.

Zum Schlusse dieses Jahres wurde das lästige Neujahrs-singen von der Kgl. Reg. aufgehoben, leider ohne Entschädigung.

1 8 7 2.

Am 21. Jan. ds. Js. hielt Herr Pred. Dümmling seine Abschiedspredigt. Diese war sehr grätig und warf einen unangenehmen Schatten auf das Verhalten der Gemeinde in Bezug auf ihn, leider aber auch auf ihn selbst. -- Er bestieg unmittelbar nach der Predigt einen Wagen und fuhr nach der Bahn, um nach seiner neuen Stelle, Hadersleben, Prov. Sachsen, zu reisen.

Wir erhielten nun zum Pfarrverweser Herrn Prediger Hübner aus Berlin, welcher am 27. Jan. einzog.

Am 17. Aug. d. Js. starb Herr Gerichtsdirektor Adelbert Kuhlwein, hieselbst, in einem Alter von 53 Jahren, und wurde am 20. e. m. beerdigt, durch Herrn Pred. Dr. Liska in Berlin.

Es war am 15. Sept. d. Js. als Herr Pred. Kirstein seine Probepredigt hielt, -- am 29. desselben Monats hielt Herr Pred. Hübner seine Abschiedspredigt und zog nach Mhlbeck bei Schwiebus.

Am 1. Okt. d. Js. zog Herr Pred. Kirstein ein, am 13. d. Mts. wurde er in sein Amt eingeführt durch den Herrn Superintendenten Klingebiel in Sonnenburg. Am 7. November wurde er in Greifswald getraut, mit der Tochter des dortigen Pfarrers Hanne -- (Marie) und am 8. abends kam das junge Paar hier an, und empfing ich dasselbe durch Gesang mit meinen Schülern am Pfarrhause.

Am Schluss dieses Jahres verheiratete sich meine Tochter Marie mit dem Witwer, Bürger und Eigentümer Ferdinand A d l e r in Frankfurt a/O. Die Trauung fand in der hiesigen Kirche am genannten Tage durch Herrn Pred. Kirstein statt. Trautext war: Philip. 4. 4. pp. Die Hochzeitsgesellschaft war keine grosse, aber eine recht heitere. Am 3. Dez. zog das junge Ehepaar ab nach Frankfurt. -- Herr erhöhe meine Bitte und lass es ihnen an Leib und Seele wohlgehen!

So schloss auch dieses Jahr mit einem frohen Familienereignis! Herr, der Du bisher so gnädig geholfen, hilf weiter!

1 8 7 3.

Auch dieses Jahr brachte Freud' und Leid, -- aber denen die Gott NIEMAN lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen!

Es war am 15. Mai als Marie Schmiedecke, Tochter meiner Schwester Auguste, verheiratete Schmiedicke in Meekow, ihre grosse Reise nach Labrador antrat, um sich dort mit dem Güterverwalter G ü n t h e r zu verheiraten. Grosses Unternehmen! Herr sei mit ihr!

Am 23. März wurde Wilhelms Frau von einer Tochter entbunden. Den 4. Oktober reiste ich nach Berlin, besuchte Bahrs und fuhr am 6. ds. Mts. per Bahn nach Jüterborg und per Post nach Dahme. Am 7. fand die Trauung meines Sohnes Traugott statt mit Anna W e i s s b r o t, Tochter des Schneidermeisters daselbst. -- Herr segne diesen Bund! Tags darauf reisten wir gemeinschaftlich nach Berlin, das junge Paar nach Schwedt und ich nach Hause. Dem Herrn sei Dank!

Am 8. Dez. wurde Adlers ein Sohn geboren, derselbe starb bald nach der Geburt.

So hatte der Herr auch durch dieses Jahr gnädig geholfen!

1 8 7 4.

Am 13. Jan. wurde der alte Gemeindegemeinderat von Herrn Pred. Kirstein entlassen, derselbe soll neu gewählt werden.

Wilhelm teilte mit, dass er von der Kgl. Regierung zum Kantor nach Kriescht designiert sei, am 19. ds. Mts.

Am 1. Febr. wurde der neu gewählte Gemeindegemeinderat eingeführt. -- Am 30. März zog Wilhelm nach Kriescht. -- Herr sei mit ihm und stärke ihn zur Erfüllung seiner Pflichten! --

Adler teilte mir mit, dass seine Frau am 6. Juni von einem Sohn entbunden sei. Leider starb das Kind am 11. August.

Auch Ottos Frau wurde am 14. Juni von einer Tochter entbunden.

Am 20. Juni reiste ich nach Landsberg a/W., um mir mein linkes Auge, dass vom grauen Star unbrauchbar geworden war, von Herrn Dr. Proskauer operieren zu lassen. Die Kur war zwar nicht sehr schmerzlich, erzeugte aber wegen grosser Diät, ungemein körperliche Schwäche. Nach 14 Tagen konnte ich entlassen werden, musste aber alle 8 Tage mich dem Arzt vorstellen. -- Während meiner Krankheit vertrat mich der 2. Lehrer Kieschke. Nach 12 Wochen, a, 13. Sept. trat ich mit Gottes Hilfe wieder in Funktion. Bis hierher hatte der Herr geholfen!

Otto zeigte uns an, dass seine älteste Tochter, Frieda am 4. Nov. 2 Jahre, 10 Monate alt gestorben sei. Ich reiste zum Begräbnis hin. --

Adler teilte uns mit, dass seine Frau am 12. Dez. von einer Tochter glücklich entbunden wurde sei. Das Kind erhielt den Namen H e l e n e. -- So hatte der liebe treue Gott und Vater auch in diesem Jahre uns mit Freud' und Leid bedacht, jedoch stets im väterlichen Sinne, um uns zu zeigen, dass seine Führungen und sein Rat wunderbar seien, er aber alles herrlich hinausführe!

Im November zeigte Andreas uns an, dass er Soldat hat werden müssen und nach Strassburg i/W. gekommen ist.

1 8 7 5.

Herr in Deinem grossen Namen sei auch in diesem Jahr unser Anfang und Ende. Amen.

Wie gewöhnlich, so auch in diesem Jahr erhielt ich von meinen Kindern zu meinem Geburtstag Gratulationen und kleine Präsente und dadurch Beweise ihrer kindlichen Liebe gegen mich. Gott sei Dank! -- Am 18. ds. Mts. reiste ich nach Schwedt, um meine Kinder daselbst zu besuchen. Von Küstria aus fuhr ich mit dem Dampfschiff dorthin und hiel mich bis zum 21. e. m. dort auf, fuhr wieder per Dampfer nach Küstria und per Bahn nach Döhlens-Radung und langte abends, etwas spät in Louisa an.

Ottos Tochter Aline starb am 17. Juni ds. Js. und am 19. reiste Emma und ich zum Begräbnis hin, und kamen am 23. ds. Mts.

am 23. ds. Mts. wieder gesund zurück.

Höherer Anordnung zufolge musste in den Kirchen der Parochien eine Tafel angebracht werden, mit den Namen der im Kriege 1864-66 und 1870 - 71 geliebten Vaterlandsvertheidiger. Am 4. Juli wurde diese Tafel von Herrn Pred. Kiststein geweiht und war dies für mich eine wehmütige Rückerinnerung, weil der Name meines Sohnes Reinhard mit verzeichnet war. - Herr lass Dir seine Seele befohlen sein! -

Adlers besuchten uns am 15. Juli, er reiste wieder a, 17. ds. zurück, Marie und Kidd am 26. e. n.

Am 6. August kam Ottos Frau zu uns. Während ihres Hierseins erhielt ich die Nachricht, dass Schwägerin Sennewald, 78 Jahre alt, in Frankfurt a/O. gestorben ist.

Es war am 7. Sept. 1875 als Ottos Frau von einer Tochter glücklich entbunden wurde. In der heiligen Taufe erhielt das Kind die Namen: F r i e d a, Auguste, Aline.

Am 13. Sept. starb Nachbar Rohr, 69 Jahre alt. Nach langen Harren kam mir am 20. Sept. die Nachricht, von der Gehaltsverbesserung meiner Stelle. Auf Anordnung der Kgl. Reg. soll nun mein Gehalt jährlich 930 Mark, 90 Mk. Holzgeld und freie Wohnung betragen. Was bisher daran fehlte, wird mir aus Staatsfond zugelegt. - Soweit hat der Herr endlich geholfen! Dank ihm! - Da ich nun jährlich ausserdem noch eine Dienstalterszulage von 130 Mk. erhielt, so konnte ich sum. sum. mein Einkommen jährlich auf 1200 Mark veranschlagen, nun liess es sich leichter wirtschaften.

Am 25. Sept. kam Otto und holte Weib und Kind wieder nach Neudamm. An demselben Tage teilte uns Traugott mit, dass seine Frau von einem toten Sohne, zwar sehr schwer, doch glücklich entbunden sei.

Im Herbst dieses Jahres machte ich eine kleine Rundreise. Ich besuchte zuerst Bahra, dann Adolf in Friedrichshagen und Adlers. Den 9. Okt. langte ich wieder gesund in der Heimat an. Gott sei dafür gedankt. - - Sonst ereignete sich in diesem Jahr weiter nichts Bemerkenswertes.

1 8 7 6.

In Gottes Namen.

Hatte mir das verflossene Jahr ein besseres Einkommen gebracht, so brachte mir dieses eine Erleichterung im Schulunterricht. Da mir nämlich der Unterricht in der Schule schon sehr schwer fiel, so redete mir Herr Pred. Kiststein zu, dass ich mich emeritieren lassen sollte, um mich noch meinen Kindern zu erhalten. Als der Herr Superintendent Klingebell im Monat Juli zur Kirchen- und Schulvisitation kam, stellte ich ihm die Sache vor. Er wollte aber nicht darauf eingehen und sagte: Glauben Sie nicht, dass wir einen alten treuen Lehrer so leicht wegwerfen wie eine ausgepresste Zitrone. Wenn es Ihnen möglich ist, bleiben Sie nur noch im Amte. Wir wollen Ihnen die Arbeit in der Schule erleichtern, indem der 2. Lehrer Ihnen einige Unterrichtsgegenstände abnehmen soll. - - Bin so gütiges Anerbieten konnte ich nicht abschlagen und willigte gern ein. Nun konnte ich's noch mit ansehen und antierte gern weiter. In Gottes Namen!

Am 15. Aug. schrieb mir Traugott, dass er zum Vice-Wachtmeister ernannt worden sei. Freude!

Otto zeigte uns an, dass seine Frau am 22. Okt. von einem Sohne entbunden worden sei. In der heiligen Taufe erhielt das Kind den Namen: O t t o. Der Herr aber nahm den kleinen Otto am 9. Nov. wieder zu sich.

Traugott teilte uns mit, dass er nun dem Militärdienst Valte gesagt und eine Stellung als Beamter der Versicherungsgesellschaft in Schwedt erhalten habe. Herr hilf nun weiter!

Bald darauf schrieb uns Traugott, dass seine Frau am 27. Nov. von Zwillingen, 2 Töchtern wieder schwer, jedoch glücklich entbunden worden sei. In der heiligen Taufe empfangen die älteste den Namen: A g n e s, und die jüngste, den Namen: H e d w i g.

So hatte der liebe himmlische Vater auch in diesem Jahr uns treulich geholfen. Ihm Dank und Ehre! - -

1 8 7 7.

Jesus, lass mich frühlich enden,
Dieses angefang'ne Jahr.
Trage mich auf Deinen Händen.
Halte bei mir in Gefahr.
Steh' mir bei in aller Not,
Ach verlass mich nicht im Tod.
Freudig will ich Dich umfassen,
Wenn ich soll die Welt verlassen. - -

Am 23. Jan. wurde Adlers ein Sohn geboren. Er erhielt den Namen: P a u l.

Adolf zeigte uns an, dass er am 1. April zum Wagenmeister bei der Niederschl. Märk. Bahn ernannt und nach Rumaelsburg bei Berlin versetzt worden sei. - Herr nun hilf weiter! - -

Im Monat Mai teilte uns Andreas mit, dass er zum Unteroffizier befördert worden sei, da er sich entschlossen habe, weiter zu dienen.

Am 23. Juni reiste ich nach Neudamm von dort mit Otto nebst Frau und Kind nach Schwedt zum Gesangsfest.

Otto nebst Frau und Kind und Otto Lutzmann kamen am 31. Juli zu uns zu Besuch. Am 4. August reisten Otto und ich per Bahn nach Küstrin und von da per Dampfer nach Schwedt. Von hier fuhren wir, Otto, Traugott und ich per Dampfschiff nach Stettin und beabsichtigten nach Swinemünde zu reisen. Da uns aber die Züge nicht passten, so blieben wir in Stettin und fuhren nur per Dampfer bis zu einem Vergnügungsort, von wo aus wir die Berge bestiegen und den Dammschen See sehen konnten. Abends 10 Uhr fuhren wir mit dem Dampfschiff wieder nach Schwedt zurück. Am andern Tage reisten Otto und ich wieder nach Louisa zurück und zwar per Bahn von Königsberg aus. Abends langten wir wieder gesund in Louisa an. - Gott sei Dank! - - Am 10. Aug. reisten Otto nebst Frau und Kind wieder nach Neudamm. - - Traugott zeigte uns an, dass das älteste Kind Namens Agnes gestorben sei. Herr sei Tröster! - -

Da unser Herr Pastor Kirstein als Diakonus nach Landsberg a/W. versetzt wird, so hielt Herr Pred. Baumgarten aus Berlin am 14. Okt. seine Probepredigt, nahm die Stelle aber nicht an, weil er sich im Gehalt nicht verbesserte.

Am 16. Okt. besuchte uns Andreas von Strassburg aus, aber nur auf 14 Tage. Gott mit ihm! - -

Otto zeigte uns an, dass ihm am 25. Nov. ein Sohn geboren worden sei, der in der heiligen Taufe die Namen seines Grossvaters C a r l Friedrich erhalten hat. - -

Sonnenschein und Regen wechseln in der Natur, der Erde zum Segen, also auch Freud' und Leid im Leben der Menschen zu ihrem Seelenheil! - -

Der Schluss dieses Jahres versetzte und wieder in Trauer, denn Adlers zeigten uns an, dass ihr 16 Jahre alter Sohn, Handlungslehrling, am 15. Dez. gestorben sei. Was Gott tut, das ist wohlgetan! - - Dabei will ich verbleiben.

1 8 7 8.

In Jesu Namen!

Am 1. Jan. ds. Js. hielt Herr Pred. Kirstein seine Abschiedspredigt und Herr Pred. Neumann, 2. Pred. in Kriescht, wurde zum Vikar unserer Pfarre gesetzt. Herr Hilfspred. Strenz aus Berlin hielt am 31. März seine Probepredigt, wird aber seines Alters wegen nicht gewählt.

In unserer Kirche hatte bisher ein Tisch mit Marmorplatte als Taufstein gedient. Ein Geschenk vom verstorbenen Ordenskammerrat Kuhlwein, Grossvater unseres verstorbenen Patrons. Die Witwe des letzteren, Auguste, geb. Lette, jetzige Patronin, wünschte diesen Tisch als ein Andenken zurück, zu haben und dafür einen Taufstein aus Sandstein zu geben, was ihr vom Konsistorium auch bewilligt wurde. Am 5. April

Am 5. April fand dieser Wechsel statt, ungeachtet des Protestes vieler Gemeindeglieder.

Am 2. Juni ist auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm geschossen worden, er wurde verwundet, Gott sei Dank nicht lebensgefährlich!

Otto und seine Tochter Frieda und Traugott nebst Frau und

Tochter Hedwig kommen am 8. Juni zu uns zu Besuch, und reisten am 11. ds. wieder ab. Dies waren fröhliche Tage.

Wilhelms älteste Tochter, Martha, die sich schon längere Zeit bei uns aufhalten, lernte den herrschaftlichen Gärtner hier, eines Predigers Sohn, Namens August Hoffmann, kennen und er sie und bildete sich ein Liebesverhältnis. Am 13. Aug. fand mit Einwilligung des Vaters ihre Verlobung statt. Gott segne dieses Unternehmen! --

Am 12. Okt. präsentierte sich Licentist Dr. Hermann Gerlach, bisher Pfarrer in Gratz bei Neu-Ruppin und tags darauf am 13. d. Mt. hielt derselbe in Gegenwart von Herrn Sup. Klingebell seine Probepredigt und wird gewählt. -- In diesem Monat machte das Brautpaar eine Besuchsreise zu den Verwandten des Bräutigams.

Bahr nebst Frau und ihre 2 Jungen W i l l i und M a x sowie Marie mit ihren beiden Kindern, H e l e n e und P a u l besuchten uns im Monat Juli. -- In diesem Jahr machten wir eine sehr gute Obsternateille meine Kinder wurden damit zu ihrer und meiner Freude bedacht.

Ausgangs des Monats Okt. wurde mir mitgeteilt, dass meine älteste Schwester, Henriette, verehel. Klenke, in Berlin gestorben sei.

Am 5. Nov. traf Pastor Dr. Gerlach und am 7. seine Frau Clara, geb. von Förster, und die Sachen ein.

Adlers Sohn Paul, ist am 6. Nov. gestorben und Emma reiste zum Begräbnis.

Pastor Dr. Gerlach hielt am 10. Nov. seine Antrittspredigt und am 1. Dez. fand seine Einführung durch den Herrn Sup. Klingebell, unter Assistenz des Pred. Basche-Költchen und Pr. Neumann, Kriescht statt.

Am 3. De. fand in allen Kirchen unseres Vaterlandes ein Dank-Gottesdienst statt, für die Genesung unseres geliebten Kaisers und Königs und übernahm derselbe nun wieder seine Regierung, welche der Kronprinz Friedrich-Wilhelm bisher geführt hatte.

Otto zeigte uns an, dass ihm am 4. Dez. wieder ein Sohn geboren worden sei. Andreas teilte uns mit, dass er am 21. ds. Mts. zum Sergeanten ernannt worden ist.

So schloss denn auch dieses Jahr mit seinen Freuden und Leiden. Gott sei gedankt für beides! --

1 8 7 9.

In Jesu Namen!

Die ersten Monate dieses Jahres gingen ohne besondere Ereignisse vorüber. Am 9. April teilte mir meine Schwester Auguste, verehel. Schmiedicke in Meekow mit, dass ihr schon längere Zeit kränkelnder Mann, heimgegangen sei, und am 12. d. m. beerdigt wurde. Ich reiste zum Begräbnis und Wilhelm kam mit Abends gegen 9 Uhr war ich wieder zu Hause. So hatte der Tod wieder eine Lücke in der Reihe unserer Freundschaft gemacht.

Es war am 30. Mai, als Otto mir anzeigte, dass er zum Ober-Postassistenten befördert worden sei.

Am 10. Juni fand Marthas und Hoffmanns Hochzeit in Kriescht statt. Die kirchliche Trauung vollzog Pastor Steinbart, Ehe aber die Feier in der Kirche vollzogen werden konnte, kostete es der Braut, wie auch teilnehmenden Lieben, viel Tränen. Weshalb? wird folgendes mitteilen:

Das Aufgebot der Brautleute musste in Louisa Oppurg stattfinden. Bei der Abreise des Herrn Hoffmann von Oppurg nach hier hatte der dortige Standesbeamte, als Herr Hoffmann sich den Aufgebotschein erbat, geäußert, derselbe sei schon seit einigen Tagen nach Louisa abgesandt worden. Herr H. glaubte nun diesen Schein in Louisa beim Standesbeamten vorzufinden. Dies war aber nicht der Fall. Es wurde nun an jedem Tage die Ankunft des Scheins erwartet. Alles vergebens! Da nun am Hochzeitstage früh

und diese Bescheinigung nicht eintraf, so blieb weiter nichts übrig, als nach Oppurg zu telegraphieren, dies geschah von Döblens-Redung und gleich zeitig von Kriescht aus. Dies waren sehr beunruhigende Stunden und deshalb tränenschwer! Endlich traf gegen 1 Uhr mittags die Depesche ein und meldete, dass kein Hindernis vorliege! Gott sei Dank! Die Trauertränen verwandelten sich in Dank- und Freudentränen. Und so konnte denn die Ziviltrauung vor dem Standesbeamten in Louisa, Herrn Rudolph, vollzogen werden. Gleich nach Beendigung derselben, bestiegen wir die Wagen, die Zeugen gewesen waren, und fuhren nach Kriescht, woselbst dieselbe Depesche auch schon eingetroffen war. Gegen 4 Uhr nachmittags fand die kirchliche Trauung statt. Bei und nach der Mahlzeit herrschte bei allen eine fröhliche Stimmung, weil sich alles noch so gut abgewickelt hatte. -- (Die vom Standesbeamten in Oppurg nach Louisa abgesandte Bescheinigung war auf der Post verloren gegangen.) Am 11. ds. Mts. reisten die jungen Eheleute nach Oppurg zurück, ihrer neuen Heimat. Gott segne sie!

Eine seltsame Feier im preussischem Vaterland fand auch an diesem Tage statt, nämlich die goldene Hochzeit unseres Kaisers und König Wilhelms 1. und Ihrer Majestät der K. Königin Augusta.

Am 13. Aug. fand die erste Verhandlung über unsern Schulneubau statt, Ausbau oder Neubau?

Otto und seine Tochter Frieda trafen am 26. Aug. bei uns ein. Otto reiste an demselben Tage weiter und Frieda blieb bei uns.

Am 13. Sept. starb Ottos Sohn Gustav und am 17. ds. Mts. wurde Adlers ein Sohn geboren, der den Namen P a u l erhielt.

Am 3. Okt. kamen Otto nebst Frau und Kl. K a r l zum Besuch, hielten sich bis am 7. d. Mts. auf und reisten denn alle wieder zurück nach Neudam. Es waren dies recht frohe und vergnügte Tage! Dem Herrn sei Dank dafür! -- An demselben Tage reiste ich nach Berlin, besuchte Bahrs und einige Tage später auch Adolf in Rummelsburg und kehrte am 11. ds. Mts. wieder zurück. Gott sei Dank!

Es war am 16. Dez. als der Abbruch des alten und der Aufbau des neuen Schulhauses ausgegeben wurde. Maurermeister Junker, aus Kriescht war der Mindestfordernde und erhielt den Zuschlag für die Summe von 5220 Mark. -- So hatte der Herr auch in diesem Jahre bis hierher geholfen. Ihm gebührt Dank und Ruhm!

1 8 8 0.

In Jesu Namen!

Es war am 5. Jan., als der Pastor Dr. Gerlach eine Schulfest in meiner 1. Klasse deswegen veranstaltete um das 25 jährige Stellenjubiläum zu begehen. Dazu hatte er auch den Schulvorstand eingeladen, aber niemand war erschienen. Die ganze Feierlichkeit nahm einen wässerlichen Verlauf. (Heißt dies Anerkennung?)

Am 26. März wurde meine älteste Enkelin, (Martha, verehelichte Hoffmann) in Oppurg a. d. Orla von einem Sohn, der den Namen A r t h u r erhielt, glücklich entbunden. Durch dieses Ereignis wurde ich nun zum Urgrossvater erhoben. Auch für diese Ehre habe ich Gott zu danken. -- Ungefähr 14 Tage vor dem bevorstehenden Osterfeste erfuhr ich von Herrn Pastor Dr. Gerlach, dass am 3. Osterfeiertage Adolf Kuhlwein, ältester Sohn der Witwe Gerichtsdirektor Auguste Kuhlwein, geb. Lette, Patronin hieselbst, konfirmiert werde sollte. Weiter wurde mir nichts mitgeteilt. Bald nach dieser Mitteilung sagte mir der Herr Pastor, dass er den Lehrer Baumert in Saratoga ersucht habe, an diesem Tage einige Gesänge mit seinen Schülern in der Kirche, zur Erhöhung der Feierlichkeit, aufzuführen, indem er meinte, die Kinder sängen sehr gut, und ich würde doch hoffentlich nichts dagegen haben. Obgleich mir dies nicht gleichgültig war, willigte ich ein. Kollege B. aber handelte lobenswert und wies den Antrag ab, weil er mich nicht beleidigen wollte und handelte deshalb brav. Auch Emma hatte das ihrige getan, das Vorhaben zu vereiteln. Der Herr Pastor schwieg nun zu der Sache ganz still. Die Feierlichkeit der Einsegnung verlief nun nach vorgeschriebenem Programm, auch am Tage danach die Konfirmation.

seiner Tante, Frau Scheppler-Lette.

Nun glaubte ich, es sei nun alles vorüber, beigelegt und vergessen. Allein ich hatte mich sehr getäuscht. Der Herr Pastor hatte mit seiner Revanche bisher zurück gehalten, aber um desto stärker trat er nun damit hervor. Rache ist süß. Je grösser, je süsser. Es war am 5. April, als ich nachstehendes Schreiben von ihm erhielt:

"Nachdem sich zu wiederholten Malen (und in besonders ärgerlicher Weise am 31. v. Mts.) herausgestellt hat, dass in der bisherigen Weise die liturgischen Teile des Gottesdienstes ohne grosse Schädigung der Erbauung der Gemeinde nicht weiter ausgeführt werden können, sehe ich Ihren Vorschlägen entgegen, in welcher Weise zur Hebung des Chorgesanges Anordnungen getroffen werden können. Insbesondere weise ich darauf hin, dass das Spiel der Orgel bei dem "und mit Deinem Geiste" sowie beim Kyrie und Halleluja ein bedeutend beschleunigteres sein muss, da der Gesang jetzt stets dem zu langsamen Spiele voraus geht und das Spiel störend nachbleibt. Ferner ersuche ich Sie, von der Einübung neuer Stücke und das "Heilig" zunächst völlig Abstand zu nehmen und sich auf Uebung der ständigen Liturgie zu beschränken, auch mit der Ihnen zu Gebot stehenden Disciplin für die Anwesenheit des Chores Sorge zu tragen. - Sollten Ihre Kräfte hierfür nicht ausreichen, so bin ich gern bereit, die von mir Ihnen bereits entgegenkommend angebotene, von Ihnen aber in höchst bedauerlicher Weise zu eigenem Schaden abgelehnte Beihilfe Ihnen nochmals darzubieten, und in der Person des Herrn Baumert oder Düring für Sie einen ständigen Adjunctus für den Kirchendienst bei der Kgl. Regierung zu beantragen."

Louisa, d. 5. April 1880
Dr. Gerlach, Pfarrer u. Schulinspt.

Nun wusste ich, was die Glocke schlug, und verstand den Druck zur Emeritierung sehr wohl. - Am 12. April fand die Räumung des alten Schulhauses statt. Gastwirt Schlack gab die Räume für die Schule, seinen Saal und die für die beiden Lehrer, für den Mietspreis von 150 Mark bis zum 1. Okt. cr. her. - Wir hatten Ferien des Umzuges wegen. - Diese Zeit nahm ich wahr und reiste zum Herrn Super. Klingebell nach Sonnenburg, um mit ihm über meine Emeritierung Rücksprache zu nehmen. Nachdem ich mein Anliegen vorgetragen hatte, sagte der Herr Super. "Lieber Neumann, Sie tun ganz recht, wenn Sie sich zur Ruhe setzen, denn einem Manne, der in aller Treue sein Amt 49 Jahre verwaltet hat, gönnt man gerne in den letzten Jahren seines Lebens Ruhe. Also reihen Sie getrost Ihr Gesuch um Emeritierung ein. Was Ihr Ruhegehalt betrifft, glaube ich, dass die Kgl. Regierung dasselbe bis 600,00 Mark gewähren wird." - Nun denn in Gottes Namen! -

Unter dem 14. April reichte ich nun mein Gesuch dem Herrn Pfarrer ein. Am 15. kam er zu mir, um mich dazu zu bestimmen, dass ich doch mein Gesuch zurück nehmen solle, er hätte es ja nicht so ernst gemeint. Wir hatten im alten leeren Schulhause eine harte und ziemlich lange Debatte, ich aber liess mich von meinem Vorhaben durch nichts abbringen, ungeachtet er mir mancherlei Vorstellungen, auch unter anderem mein 50jähriges Amtsjubiläum etc. machte. -

Am 16. April fingen die Maurer an, das alte Schulhaus einzureissen. Am 26. ds. Mts. fand die Trauung meiner Enkelin Helene, 2 Töchter meines Sohnes Wilhelm, mit dem Actuar Paul Rudolph in Neuendorf bei Reppen statt. Gott segne diesen Bund! -

Bei seiner Durchreise von Kriescht nach Döllens-Radung besuchte Herr Reg. und Schulrat Schumann unsere Schule. Nach Beendigung der Revision reichte mir der Herr die Hand und wünschte mir gute Gesundheit und stetes Wohlergehen, in meinen alten Tagen. Ich dankte und erwiderte in Bezug auf das Wohlergehen, dass es in den Händen des Herrn liegt, mir ein solches zu bereiten, durch Gewährung eines ausreichenden Ruhegehalts.

Das Pfingstfest dieses Jahres brachte mir eine besondere Freude, die ich Otto in Neudamm zu verdanken hatte. Einige Wochen vor dem Pfingstfeste hatte Andreas Otto angezeigt, dass er ihn Pfingsten besuchen würde. Da nun Otto seine umlangst geborene Tochter zum Feste taufen lassen wollte, so fasste er den Entschluss, seinen alten Vater, und seine 4 Brüder in diesen Tagen bei sich zu sehen und schritt zur Ausführung seines Planes.

Es gelang ihm! - Der 1. und 2. Pfingstag der 16. und 17. Mai cr. gewährte uns die Freude, gesund und froh beisammen zu sein und diese seltene Freude mit Dank zum Herrn zu geniessen! Alles in der Welt hat einen Anfang und ein Ende, so auch unsere Freudentage. Am 3. Feiertage reiste ein Jeder wieder an seinen Bestimmungsort. Wilhelm, Andreas und ich fuhren gemeinschaftlich nach Küstrin und dann per Bahn nach Döllens-Radung und per Post nach Louisa. Wilhelm fuhr direkt nach Kriescht. - Andreas hielt sich einige Tage bei uns auf und am 21. ds. Mts. reisten wir beide nach Frankfurt, um Adlers zu besuchen. Andreas reiste an demselben Tage noch weiter nach Rummelsburg zu Adolf und nach Berlin zu Bahrs, dann weiter nach Strassburg. - Am folgendem Tage fuhr ich auch wieder retour. - Gott sei Dank! -

Es war am 31. Mai cr. als der Verweser des Landratamtes, Herr Hauptmann Karney mit dem Gemeindevorsteher, Schulvorsteher und Kirchenältesten, meiner Emeritierung wegen, im herrschaftlichen Hause hieselbst auf Befehl der Kgl. Reg. einen Termin abhielt. Die Gemeinde bewilligte keinen Ruhegehalt-Zuschuss und der mir zustehende 3. Teil von dem Einkommen meiner Stelle betrug 372,67 Mark.

Am 4. August nahm mich Herr Pastor Dr. Gerlach auf Befehl der Kgl. Reg. zu Protokoll in Bezug auf meine Kinder. Ich musste angeben; Ihr Alter Zahl ihrer Kinder und wie alt, ihr Einkommen, ihr etwaiges Privatvermögen, usw. etc. - - -

Mein Stellennachfolger, ein eben erst vom Seminar Königsberg N/M. abgegangener Seminarist, noch nicht 20 Jahre alt, aus Barwalde gebürtig, Namens Kirbis, präsentierte sich d. 6. Sept. Die Kgl. Reg. hat verfügt, dass er bis zum 1. Nov. cr. die 2. Lehrerstelle verwaltet und dann am 1. Nov. die Küster- und 1. Lehrerstelle übernehmen soll.

Das neue Schulhaus wurde in den ersten Tagen des Oktobers fertig und wurde am 8. Okt. von Herrn Fred. Dr. Gerlach eingeweiht, aber auf so einfache Weise, dass darüber gesprochen wurde. Zu gleicher Zeit wurde der neue Lehrer Kirbis, der schon in dem neuen Haus wohnte, den wenigen Schulkindern und kleinem Publikum vorgestellt. Vor der kurzen Rede des Herrn Pastors sangen wir: Vers 1 und 2 von "Lobe den Herrn, und zum Schlusse den letzten Vers, und die Feier fand vor dem Hause statt. - die Kinder kamen nicht hinein, wurden sofort entlassen, ohne das Innere des Hauses betreten zu haben.

Ich bin in das neue Haus nicht mehr eingezogen! weil ich nicht wollte. Aber meine Schulstunden habe ich noch bis zum 1. Nov. darin gehalten. Der Unterricht begann am 11. Oktober.

Am 21. Okt. hatte der grosse Sturm eine alte Platane in der Nähe der Kirche auf das Dach derselben geworfen und das Dach sehr beschädigt. - Am 28. Okt. schenkte mir der Herr Pfarrer zum Andenken ein eingehaftes Bild, den Christuskopf mit mehreren Versen des Liedes: O Haupt voll Blut und Wunden, umgeben, und am Tage darauf, den 29. theilte er mit mündlich mit, dass ich auf Befehl des Herrn Super. Klingebell in Sonnenburg am 1. Nov. cr. aus meinem Amte entlassen werden könnte.

Das Reformationsfest fand am 31. Okt. statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes musste ich mich bei versammelter Gemeinde vor dem Altar einfinden. Die Kirchenältesten, Schul- und Gemeindevorsteher sowie die Kinder der 1. Klasse erschienen auch vor dem Altar. Der Herr Pastor hielt nun eine recht herzliche, ergreifende Rede in Bezug auf meine Amtsführung, las am Schlusse derselben das Schreiben der Kgl. Reg. vor, welches also lautete:

Frankfurt/O. 27. Okt.
Seine Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, Ihnen auf unsern Antrag aus Anlass Ihrer Emeritierung zum 1. k. Mts. den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen. Indem wir Ihnen zu diesem Beweise der Allerhöchsten Gnade unseren Glückwunsch darbringen, sprechen wir Ihnen zugleich unsererseits für Ihre langjährige und treue Arbeit im Dienste der Kirche und Schule unsere besondere Anerkennung aus.

Kgl. Reg., Abt. für Kirchen u. Schulwesen.

Ruppell.

An den Küster und Lehrer Herrn Neumann, zu Louisa. 11 Z 3776.80, und steckte mir den Orden an.

Nach Beendigung der Feierlichkeit reichten mir nun sämtliche mich umgebende Männer die Hand und gratulierten mir, auch viele Männer und Frauen der Gemeinde.--Nachmittags war ich zum Abschiedskaffee bei Pastors eingeladen. Bei dieser Gelegenheit musste ich über den erhaltenen Orden quittieren und nahm dann Abschied.-- Gott befohlen! -

Noch muss ich bemerken, dass die Gemeinden Malta, Korsika und Luisamir zum Präsent gegen 30 Mark aushändigten und viele sich durch Gaben der Liebe verschiedener Gegenstände beteiligten. --

Am 1. Nov. war ein gewaltiger Sturm in der Natur und war deshalb nicht über die Warthe zu kommen. Was wird werden, dachte ich, wenn es morgen so sein sollte! denn an diesem Tage sollten unsere Sachen nach Döllens-Radung zur Bahn gebracht werden. Ich hatte einen Eisenbahnwagen bestellt, der die Sachen nach Frankfurt bringen sollte.--Gegen Abend nahm ich noch vom Amtvorsteher Rudolph und Familie Abschied. Bei dieser Gelegenheit überreichte mir Herr Rudolph 10,00 Mark als Präsent von Frau Gerichtsdirektor Kuhlwein und bedauerte, dass es nicht mehr sei.

Früh 8 Uhr am 2. Nov. trafen nun die bestellten Wagen ein. Diese waren gegeben von Herrn Rudolph, W. Schallert, Louis Habermann, C. Lange und Fr. Höhne. Der Wind hatte sich gelegt. Nachdem aufgeladen war, fuhren einige Wagen voraus, und gegen 10 Uhr vormittags fuhren wir nach.--Der Abschied hatte doch manchem Auge Tränen gekostet.-- Als nun die Sachen alle in den Bahnwagen eingeladen waren, gab ich den Lieben ein Frühstück, dann fuhren sie zurück und gegen 3 Uhr nachmittags fuhren wir. Herr nun hilf weiter! -

Am 4. Nov. wurden unsere Sachen ausgeladen und in unsere Wohnung gebracht, die in Adlers Hause 2. Treppe gemietet war. Nun gab es auszapacken, einzuräumen und zu ordnen, wozu mehrere Tage erforderlich waren. Wir eilten damit nicht. Am 22. Nov. schickte mir der Herr Super. Klingebell in Sonneburg durch Wilhelm das Diplom meines Ordens. --Ende dieses Monats musste ich die Erfahrung machen, dass ich mich sehr getäuscht hatte, darin, hier bei meinen Kindern friedlich und gemütlich den Abend meines Lebens zu verleben.--Durch grosse Hypotheken und viele Wechselangelegenheiten war Adler dahin gekommen, dass er den Bankrott meldete, und sich für zahlungsunfähig erklären musste. Die vier von ihm erbauten Häuser wurden unter gerichtliche Administration gestellt, eins davon, Dresdnerstr. 20 verkaufte Adler noch schnell an den Sattlermeister Beck, hieselbst, der auch eine Hypothek auf diesem Hause hatte, und das Haus Gubenerstr. 23 liess er Marien verschreiben, die dasselbe später an die Frau des Herrn Kretschmer (Winkeladvokat) wieder verkaufte, um damit nicht auch noch in Verlegenheit zu kommen. Freilich waren diese Häuser leicht zu kaufen, denn die Käufer bezahlten nicht einen Pfennig, gaben nur vor Gericht die Erklärung zum Kauf und Adler musste noch in beiden Fällen die Gerichtskosten bezahlen. Schönes Geschäft!

Adlers gingen nun mit den Gedanken um, Frankfurt zu verlassen und es fand sich auch bald Gelegenheit zur Ausführung dieses Vorhabens. In Rathstocker-Loone bei Podlitz, eine Meile von Küstrin, hatte sich der Besitzer einer Landwirtschaft, 50 Morgen, auch so fest gewirtschaftet, dass er nicht mehr länger die Wirtschaft zu behaupten vermochte. Mit diesem trat Adler in Unterhandlung, die dahin führte, dass Adler seine Wirtschaft annahm mit allen darauf lastenden Schulden und Abgaben und auch das noch vorhandene Vieh, Ackergeräte etc. Der Besitzer der Wirtschaft erhielt das Haus hieselbst, Dresdenerstr. 20 mit ebenfalls allen Schulden und Abgaben. Sattlermeister Beck, der Besitzer dieses Hauses, war mit diesem Handel sehr zufrieden und war froh, dass er das Haus nun los war. So war scheinbar jedem geholfen, ob aus der Not ist noch fraglich.--Am 25. 2. 1881 zogen Adlers nach ihrer Landwirtschaft. Möge Gott mit ihnen sein! Und ihrer Hände Arbeit segnen! - Wir wohnen nun nicht mehr bei unseren Kindern, sondern bei Fremden. Fatale Verrechnung. Das Jahr 1880 war für mich und meine Lebenserfahrungen ein sehr bereicherndes. --

1881.

Auf, auf! Gib Deibem Schmerze und Sorgen gute Nacht,
Lass fahen, was das Herze betrübt und traurig macht.
Bist Du doch nicht Regente, der alles führen soll.
Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

Wunderlich hatte das vergangene Jahr sich gestaltet und wunderbar scheint auch dieses Jahr werde zu wollen.-- Herz sei still! Gottes Fügungen sind heilig.-- Wie schon oben bemerkt, war ich am 1. Nov. 80 aus meinem Amte entlassen worden, ohne zu wissen, wie hoch mein Ruhegehalt gestellt werden wird. Am 28. Jan. d. Js. ging ich nach der Kgl. Regierung und sprach mit dem Herrn Reg.-- und Schulrat Schumann über diese Angelegenheit, da ich nicht länger in dieser Ungewissheit bleiben konnte. Der Herr wunderte sich, dass die Sache noch nicht geordnet sei und erkundigte sich, während meines Hierseins bei einem andern Rat. Als er zurück kam, sagte er: "Ihre Emeritierung ist noch nicht verfügt, und Sie sind eigentlich noch nicht aus Ihrem Amte entlassen, aber wir wollen die Sache in den Geschäftsgang bringen und beantragen, dass die Kgl. Reg. auf dem Wege der Unterstützung Sie für diese Zeit entschädigt."-- Darüber nahm der Herr ein Protokoll auf. Am 2. Februar musste ich vor dem Reg. Rat Röhl im Sessionszimmer der Reg. erscheinen. Derselbe richtete mehrere Fragen an mich. Dann sagte er: "Wie kommen Sie dazu, Ihr Amt so eigenmächtig zu verlassen? Sie haben ein Disziplinarverfahren verurteilt, dass Ihnen Strafe zuzieht!"-- Ich sagte: "Herr Reg. Rat, ich habe mein Amt nicht eigenmächtig verlassen, sondern bin von Herrn Super. Klingebell in Sonneburg durch den Herrn Pred. Dr. Gerlach in Louisa entlassen worden."-- Der Herr sprach: "Zeigen Sie mir das betreffende Schreiben" Ich sagte: "Es ist mündlich geschehen."-- Er: "Wann?" Ich: "Einige Tage vor meiner Entlassung."-- Er: "Da Sie schon einige Tage hier sind, warum haben Sie sich nicht bei der Kgl. Reg. gemeldet?"-- Ich: "Weil ich mich nicht dazu berechtigt glaubte und dies als eine Sache meiner Herren Vorgesetzten angesehen habe."-- Nach vielen Hin- und Herfragen sagte der Herr: "Da Sie bis jetzt noch nicht entlassen sind, müssen Sie Ihren Stellvertreter für diese Zeit entschädigen, Sie beziehen dagegen noch Ihr Gehalt bis zum 14. Febr. d. Js. welches Ihnen aus Staatsmitteln gezahlt wurde. Der Herr Super. soll die Sache ordnen und wird Ihnen dann Ihren Teil übersenden. Reichen Sie so se fort Ihre Quitungen an uns ein, wir werden dieselben mit den Akten der heutigen Verhandlung dem Herrn Super. übersenden und das Weitere veranlassen."-- Ueber diese Verhandlung wurde ein Protokoll aufgenommen und ich musste unterschreiben. Hierbei habe ich gelernt, dass es jedem Kollegen zu raten sei, sein Amt nicht eher zu verlassen, bevor er weiss, wieviel sein Ruhegehalt beträgt.--

Das Ruhegehalt, welches ich aus meiner inne gehabtten Stelle jährlich beziehe, beträgt 375,00 Mark, in monatlichen Raten zahlbar. Da mein Amtsnachfolger Kirbis mein Gehalt mir sehr unregelmässig zahlte, beklagte ich mich darüber bei der Kgl. Reg. und bat gleichzeitig um einen Ruhegehaltszuschuss. Darauf erhielt ich eine Unterstützung. Nach einiger Zeit reichte ich wieder ein. Darauf erhielt ich zur Antwort: "Wenn Sie mit Ihrem Ruhegehalt nicht auskommen, so müssen Sie an überzeugender Weise dies uns dartun."-- Das tat ich denn bald darauf und rechnete der Reg. vor, dass ich, nachdem Wohnungsmiete, Prämien der Lebensversicherung, Sterbedies und Feuerkassenbeiträge sowie Klassensteuer abgerechnet waren, ich zur Befriedigung unabweislicher täglicher Bedürfnisse nur täglich 64 Pf. habe, wobei ich unmöglich bestehen könnte.

Endlich erhielt ich am 6. Aug. den Bescheid, dass die Reg. mir einen Ruhegehaltszuschuss von jährlich 227,00 Mark in monatlichen Raten pränumerando bewilligt habe und zwar vom 1. April d. Js. bis ultimo März 1883. Mein Ruhegehalt beträgt nun jährlich 600,00 Mark. Ich freute mich, jedoch ist meiner Freude gleichzeitig ein Dämpfer aufgesetzt, insofern, wenn Gott mir länger das Leben schenkt, als bis März 83, ich darum betteln muss, um Verlängerungs-Fortgewährung des Zuschusses. Ich denke aber, der himmlische Vater hat bis hierher geholfen, er wird auch weiter helfen.-- Gleichzeitig ist meinem Nachfolger mitgeteilt, dass er sein Gehalt monatlich erhalten soll, damit ich regelmässig auch monatlich

monatlich meinen Teil von ihm erhalten kann.-- So sorgt Gott!--

Am 12. Febr. cr. schickte mir der Herr Super.Klingebeil den auf mich entfallenden Teil meines Gehaltes, und ist nun diese Angelegenheit endlich in Ordnung. So bin ich denn am 15. Febr. 1881 wirklich emeritiert worden, ohne schriftlich Entlassung von der Kgl. Regierung.--

Am 16. Oktober d. Js. zogen Adlers nach Berlin und liessen die Wirtschaft im Stich.-- Hier in Berlin nahm Adler eine Portierstelle an und so kamen sie mit Gottes Hilfe notdürftig durch.

Otto zeigte uns an, dass seine Frau am 10. Nov. d. Js. von einer Tochter entbunden worden sei.--

1 8 8 2.

In Gottes Namen!

Das Haus, in dem ich bei meinen Kindern die letzten Jahre meines Lebens zu wohnen gedachte, hat Herr Rentier Ritzschke hier selbst gekauft.

Wilhelm wurde am 1. April 1882 nach Damm bei Neudamm als 1. Lehrer der vierklassigen Schule versetzt. Die Kgl. Reg. hat ihn gerade auf diese Stelle versetzt, weil er hier ein ziemlich grosses Feld vorfindet, auf dem er seine Lehrkraft betätigen soll, denn die Schule daselbst ist sehr zurück.--

1 8 8 3.

Eine Episode ds. Js. besteht in Folgendem: Wilhelms Schwiegersohn Gärtner August Hoffmann, hatte bisher eine fürstliche Gärtnerei in Oppurg bei Neustadt an der Orla in Pacht. Da dieselbe sich nicht recht rentierte, gab er sie auf und beabsichtigte, eine Stelle anzunehmen, wo er ausser barm Gelde Deputat bekäme, und kein Risiko zu erwarten habe.-- Bevor er nun wieder in Stellung ging, wollte er eine Besuchsreise bei den hiesigen Verwandten ausführen und zuerst bei seinem Schwiegervater in Kriescht einige Zeit verleben. Leider traf er mit seiner Familie in Kr. viel Unruhe, wegen Wilhelms Umzug nach Damm, und so kam er dann mit seiner Frau und 3 Söhnen am 19. März d. Js. hierher nach Frankfurt und wollte bei uns so lange bleiben, bis er eine Stelle bekommen habe, was nach seiner Ansicht nicht so lange dauern würde.-- Wir schränkten uns nun ein, und teilten unsere Wohnung mit ihnen, in der Meinung, dass es doch nicht so lange dauern werde. Allein es wollte sich nicht so schnell eine annehmbare Stelle finden, ungeachtet aller Anfragen und Reisen. So verging ein Monat nach dem andern, ohne irgend welchen Erfolg. -- In dieser Zeit wurde nun Martha am 1. Aug. d. Js. von einem Sohne, (den vierten) entbunden und am 21. ds. Mts. in der St. Gertrud Kirche von Herrn Pfarrer Bollert getauft und erhielt die Namen: C a r l F r i e d r i c h.-- Da sich nun noch immer keine Stelle hatte erlangen lassen, so sah Hoffmann sich genötigt, seine Sachen in Oppurg hierher befördern zu lassen und sich hier eine Wohnung zu mieten. Da fand es sich, dass unter den Anerbieten von Wohnungen sich eine fand, aber für ruhige Mieter.-- Halbe Stadt Nr. 5 und die Sache nahm unerwartet eine andere Wendung. Statt Hoffmann eine Wohnung mietete, mieteten wir eine und zwar die oben angeführte Halbe Stadt Nr. 5 und da ich laut Kontrakt die inne habende Wohnung bis 1. April 1884 als die meinige betrachten konnte, so blieben Hoffmanns in derselben und wir zogen am 22. Dez. 83 in die gemietete, so kamen wir aus der Verlegenheit und aus der Unruhe.

1 8 8 4.

In Gottes Namen!

In diesem Jahr erlebte ich die Freude, dass Andreas mir mitteilte, dass er das Zahlmeister-Examen bestanden. Möge der liebe himmlische Vater ihm nun weiter helfen!--

Am 25. März cr. brachte Marie ihren Sohn Paul zu uns, den ich zu mir zu nehmen auf unbestimmte vielleicht etwas lange Zeit, zugesagt hatte, Marie hatte die bisher innegehabte Stelle als Portier aufgegeben und wird nun versuchen, durch Aufwartung und Krankenpflege

Krankenpflege ihren Unterhalt zu erwerben.--

Anna, Wilhelms Tochter, trat am 1. März cr. hier bei Fr. Martin, Richtstr. 96 in die Lehre, um das Posamentier- und Kurzwarengeschäft zu erlernen. Nachts schläft sie bei uns.--

Am 10. Juni cr. beförderte ich mein Testament ein Einschreiben an das Kgl. Amtsgericht hier und bat um einen Termin zu Verleihung der Rechtskraft desselben. Da mir aber zur Ausführung meines Vorhabens von Seiten des Gerichts Schwierigkeiten gemacht wurden, und ich auch die Geldkosten scheute, nahm ich den Antrag wieder zurück.

Anna hatte am 1. Sept. cr. ausgelernt und reiste sofort nach Berlin, um sich dort nach einer Stelle umzusehen. Nach einigen Tagens schon hatte sie eine erhalten bei Herrn Nährstadt, Wrangelstr. 45. In diesem Geschäft befinden sich 5 junge Mädchen als Verkäuferin. Anna erhielt jährlich 84 Taler und freie Station. Möge sie ihre Stellung zur Zufriedenheit des Herrn und ihrem Vorteil ausfüllen.--

Vom 6. bis 8. Sept. war Otto mit seiner ganzen Familie zu unserer Freude bei uns zum Besuch.

Am 12. Okt. fing Paul an zu kranken an Diphtheritis. Wir zogen Dr. Graff zu Hilfe. Derselbe verordnete Kalkwasser zum Gurgeln und pinsette im Schlunde. Emma und Paul hatten in mehreren Tagen weder Tag und Nacht Ruhe, weil das Gurgeln und pinseln vielstündlich geschehen musste. Am Schlusse dieses Monats war das Uebel mit Gottes Hilfe wieder beseitigt. Lob und Dank dem Allgütigen!--

So neigte sich auch dieses Jahr mit seinen Freuden und Leiden, die es uns gebracht, seinem Ende zu, und wir konnten nicht anders sagen; Der Herr hat alles wohl gemacht!- Ihm allein die Ehre!--

1 8 8 5.

In Gottes Namen.

Am 1. Jan. ds. Js. wurde Otto als Oberpostassistent nach München (Mark) versetzt. Möge der Herr es ihm dort wohlgehen lassen und sein Werk mit Segen krönen!-- Paul Adler reiste am 30. April wieder nach Berlin,

Am 17. Aug. ds. Js. erfreute uns Andreas durch seinen Besuch, und reiste am 22. ds. Mts. wieder ab, zunächst nach Berlin.--

Herr Pastor Dümling aus Hedersleben- Sachsen beehrte uns auf seiner Reise nach Posen mit seinem Besuch. Ich holte ihn vom Bahnhof ab. Als wir bei uns eintrafen, fanden wir Frau Pastor Pannwitz nebst Tochter Marie bei uns. Es gab viel Unterhaltung, auch noch aus vergangener Zeit in Louisa.-- Die Damen reiten gegen Abend wieder nach Fürstene walde und der Herr Pastor Dümling nachts 1 Uhr mit dem Schnellzug nach Posen. Wir begleiteten ihn nach dem Bahnhof.-- Dies geschah am 14. Sept. ds. Js. -- Am 17. ds. Mts. reiste ich nach Berlin zur Konfirmation der beiden Söhne Friedr. Fischer am 18. ds. Mts. vollzogen. Sonntags darauf gingen wir gemeinschaftlich zum heiligen Abendmahl.

Während meines Aufenthalts in Berlin besuchte ich Wilhelms Kinder, auch den Hofpiano-Fabrikanten Bärensprung, einen alten Bekannten, und kaufte mir von ihm ein Harmonium. Auf meiner Rückreise besuchte ich Adolf und Frau in Rummelsburg und traf am 27. ds. Mts. gesund wieder in Frankfurt ein.-- Gott Lob und Dank!--

Es war am 6. Okt. ds. Js. als Hoffmanns Frankfurt verlassen um eine Stelle in Uthleben bei Heeringen (Helme) anzunehmen, zwar nicht als Gärtner, aber als Aufseher in einer grossen Fabrik daselbst. Möchte es ihnen dort wohlgehen!--

Am 17. Dez. ds. Js. starb Kollege Fr. Brückmann, Küster und Lehrer in Spiegelberg, vorher 2. Lehrer in Louisa, im rüstigen Mannesalter an Schlaganfall. --

1886.

In Gottes Namen!

Am 20. Jan. vollendete ich mein 76. Lebensjahr. Die Teilnahme meiner Kinder und guter alter Freunde an diesem festlichem Tage stimmte mich freudig wehmütig. Im Geiste blickte ich zurück auf die Reise meiner Lebensjahre und suchte auf die Erlebnisse und Erfahrungen in denselben und musste bekennen: In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über Dir Flügel gebreitet. Bis hierher hat der Herr geholfen! --

Im April ds. Js. wurde Wilhelms ältester Sohn, Wilhelm, als Lehrer in Charlottenburg angestellt.

Während der grossen Ferien besuchten uns Willy und Max Bahr. Wir machten fast täglich oft ziemlich weite Ausflüge.

Am 14. Aug. traf Otto zum Besuch ein. Zu der Zeit am 16. Aug. kam Seine Kgl. Hoheit, unser Kronprinz nach Frankfurt a/O., um das 8. und 12. Regiment hieselbst zu inspizieren. Infolgedessen war hier grosser Jubel und Trübel und die Stadt war festlich geschmückt.

Otto reiste am 19. Aug. wieder nach Hause.

Von Hoffmanns erhielten wir die Nachricht, dass sie am 1. Aug. nach Leutsch, bei Leipzig-Lindenau gezogen sind, woselbst Herr Hoffmann eine Anstellung als Obergärtner bei Herrn Mann erhalten hat. Möge es Ihnen wohl gehen.

Am 2. Okt., Emmas Geburtstag kam Wilhelm zu uns und reiste am 5. e. m. wieder ab.

Im November verfassten wir 8 emeritierte Kollegen hieselbst eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu Berlin, worin wir um Pensionszuschuss baten und sandten an Herrn Pastor Knörke - M. D. A. und baten ihn um Befürwortung.

Andreas zeigte uns an, dass er nun nach 12 jähriger Militärdienstzeit seinen Zivilversorgungsschein erhalten habe und nun nach einer Zivilstellung bei irgend einem Bergamt etc. sich umtue. Leider ist der Andrang gross und er muss seine Einberufung abwarten. Da es ihm nicht unmöglich schien, eine Lezaretinspektorstelle einmal zu erhalten, so hat er 3 Monate lang diese Geschäfte auch erlernt und ist mit einem guten Zeugnis wieder zu seinem Truppenteil zurückgekehrt. Bald danach ist er aber zum etatsmässigen Zahlmeisteraspiranten in das Schlesw. Holst. Ulanen-Regiment 15 dasselbst versetzt worden und zu dem Behufe wurde er zum Wachtmeister befördert. Der Herr helfe ferner weiter! --

Am Schlusse des Jahres zeigte Nichte und Cousine Charlotte Schmiedicke in Gnadauana ihre Verlobung mit dem Lehrer Christian Nützel in Biere, einem kinderlosen Witwer, an. Gott mit ihnen! --

Noch muss ich zwei merkwürdige Vorfälle d. Js. aufzeichnen. Am 14. Mai wurde von einem schrecklichen Wirbelsturm der Kirchturm in Crossen a/O. ungerissen. -- Am 13. Juni, am 1. Pflingstfeiertage hat der König Ludwig 2. in Bayern seinen Leibarzt und sich selbst im Irrsinn im See bei Schloss Berg ersäuft.

Für alle mir in diesem Jahr erwiesene Güte sei gepreist, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

1887.

In Gottes Namen!

Es war mir nach Gottes Rat beschieden, auch mein 77. Lebensjahr zu vollenden. Dank Ihm! Die Teilnahme meiner Kinder wie auch anderer Verwandten und Freunde von nah und fern erfreuten mich sehr und stimmte mein Herz zum Lobe Gottes und zum Dank gegen die Lieben. Möge die Kraft des Allmächtigen auch ferner in mir Schwachen mächtig sein zu seiner Ehre. Freud' und Leid sind in einer Schale, ihre Mischung ist der Menschen Los. Dies bewahrheitet sich auch in diesem Jahre. Denn am 11. Febr. starb an Diphteritis Ottos jüngste Tochter Anna und wurden dadurch die Eltern in tiefe Trauer versetzt und wir alle Verwandte und Freunde mit ihnen. -- Herr helfe die geschlossenen Thüren!

Am 22. März wurde auch hier in Frankfurt a/O. unseres allverehrten Kaisers Wilhelm 1. Geburtstag festlich gefeiert. Er hat nun sein 90. Lebensjahr vollendet. Gott stehe ihm bei und helfe weiter. -- In diesem Monat erhielten wir, die hier in Frankfurt wohnenden Emeritierten die Nachricht, dass unsere Petition um Erhöhung unserer Pension vom Abgeordnetenhaus abgelehnt sei und zwar aus Mangel an Fonds.

Am 1. Mai fand die Hochzeit der Nichte Charlotte Schmiedicke mit dem Lehrer Christian Nützel in Biere in Gnadau statt. Herr segne diesen Bund! -- Unser Wirt, Kaufmann Cäsar Consentium, starb am 10. Mai, 67 Jahre alt, und wurde am 13. ds. Mts. beerdigt.

Im Monat Juli hatten wir die Freude, Andreas auf einige Tage bei uns zu haben. Sein Aufenthalt wurde leider dadurch verkürzt, dass er angefordert wurde, am 16. ds. Mts. in Metz einzutreffen, woselbst er eine Anstellung im Eisenbahn-Bureau erhalten solle, zu seiner Reise dahin, hatte Käreinen Freifahrtschein zugeschickt bekommen. -- Gott helfe weiter! --

Zu derselben Zeit als Andreas hier war, kam auch Schwester Martha Hlawatscheck, Diakonissin in Drossen, zu uns, um die Kinder ihrer Schwester Marie in Labrador, die in Klein-Welke in der Erziehungsanstalt sind, hier im Empfang zu nehmen und dieselben nach Nowawes bei Potsdam zu bringen und während der Ferien zu beaufsichtigen. Auf der Hin- und Rückreise übernachteten sie alle bei uns. --

Am 3. Sept. starb meine Schwester Auguste in Blankenfelde bei Königsberg Neumark im 69. Lebensjahr. Wir fuhren per Bahn am 5. ds. Mts. bis Königsberg und übernachteten daselbst bei Brückmann. Am 6. fuhren wir nach Blankenfelde. Nachmittags fand die Beerdigung statt. Pred. Hanschmann sprach besonders über: "Herr lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden" -- Ruhe in Gott! --

Am 8. Sept. fuhren wir in Begleitung von Martha Hlawatscheck und der Nichte Charlotte, vzehl. Nützel in Biere, wieder zurück nach Königsberg und von dort per Omnibus nach Schwedt, um Traugott zu besuchen. Wir fanden sie gesund. -- Von hier aus fuhren wir per Bahn nach Müncheberg. Frieda empfing uns auf dem Bahnhofe. Freude! Otto nebst Familie trafen wir gesund an. Nachdem wir uns hier einige Tage aufgehalten hatten, fuhren wir per Post wieder zurück, nach Frankfurt. Gott sei Dank für gnädige Bewahrung! --

Am 2. Okt. erhielt Emma zu ihrem Geburtstage Glückwünsche und kleine Präsenten von nah und fern. Gott helfe in Gnaden weiter! --

Wilhelm und sein jüngster Sohn Paul waren bei uns, letzterer tritt am 15. Okt. cr. in Neuzelle ein, weil er die Aufnahmeprüfung bestanden hat. Freude! Herr segne ihn! --

Am 27. Okt. cr. wurde hier von der Kommandatur der Grundstein gelegt zu dem Denkmal des verstorbenen Prinzen Friedrich-Carl, welche die Offiziere des 3. Armeekorps setzen lassen. -- Die Prinzen Wilhelm und Friedrich-Leopold waren zu dieser Feierlichkeit von Berlin herübergekommen. Die Stadt war festlich geschmückt und viel Jubel und Trübel fand statt.

Am 18. Okt. Geburtstag des Kronprinzen Friedrich-Wilhelm, derselbe hält sich mit Familie in Italien auf, wegen seines Halsleidens.

Am 3. Nov. waren wir, die hier in Frankfurt wohnenden Emeritierten in Westend versammelt zur Beratung einer Petition an den Pr. Knörke M. D. A. um Aufbesserung unseres Ruhegehaltes bittend. Dieses Gesuch wurde am 28. ds. Mts. abgesandt.

1888.

In Gottes Namen!

Zu meinem Geburtstag am 20. Jan. erhielt ich wieder von meinen Kindern und anderen guten Verwandten und Freunden Glück- und Segenswünsche, auch einige Präsenten. Alles erfreute mich sehr! Dem Herrn aber sei Dank, dass er wieder so gnädig geholfen, seiner ferneren Gnade befehle ich mich bittend für die Zukunft.

Am 6. Febr. hielt der Reichskanzler Fürst Bismark seine grosse Rede im Reichstag in Bezug auf Bewilligung von Mitteln zur Vergrösserung des deutschen Heeres. Durch die allgömeinn bewunderte und

und durchschlagende Rede erreichte er den Zweck, zum Wohle Deutschlands.

Am 9. Febr. wurde an unserem geliebten Kronprinzen Friedrich-Wilhelm in San-Remo der Luftröhrenschnitt von Dr. Bramann, Berlin vollzogen. Gott erhalte das Leben des theuren Herrn und schenke ihm wieder die völlige Gesundheit!--

Unser allverehrter geliebter Kaiser Wilhelm I. starb am 9. März im Palais zu Berlin früh 1/2 9 Uhr in einem Alter von 90 Jahren, 11 Monaten, 16 Tagen.-- Allgemeine Landestrauer und Gottesdienste. Am 11. März kam Kronprinz Friedrich-Wilhelm aus San-Remo zurück und nahm Wohnung im Schlosse zu Charlottenburg.-- Die Aufbahrung der Leiche des Kaisers Wilhelm fand im Dome statt und die Beisetzung im Mausoleum zu Charlottenburg am 16. März. Könige, Fürsten und hohe Würdenträger aus ganz Europa waren zu dieser Feierlichkeit erschienen, welche grossartig gewesen sein soll, und eine solche soll noch nie einem Fürsten zuteil geworden sein. In allen Kirchen Deutschlands fand an dem Tage der Beisetzung von 12 - 1 Uhr mittags Gottesdienst statt. Alle Glocken wurden 14 Tage von 12 - 1 Uhr geläutet.

Unser bisheriger Kronprinz ist nun Kaiser geworden unter den Namen: Friedrich 3. und sein Sohn Wilhelm, Kronprinz.

Auf Befehl des Kaisers fand in allen Kirchen Preussens am 22. März, dem sonstigen Geburtstag des verstorbenen Kaisers ein Trauergottesdienst statt. Der vorgeschriebene Text war: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

Anfang des Monats März und Anfang April fanden grosse Ueberschwemmungen an der Weichsel, Oder und Elbe, Warthe und Netze usw. statt, wodurch sehr grosser Schaden an Gebäuden, Versandung der angrenzenden Ländereien stattfand, zu deren notwendiger Beseitigung Millionen erforderlich sein werden. Hilfe tut not. Ueberall werden milde Gaben von Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken etc. gesammelt und fliessen reichlich, denn die Not ist gross, und der Staat allein vermag derselben nicht abzuhelfen. Die Dämme müssen auch wieder instand gesetzt werden. (traurige Oestern).

Am 30. April teilte uns Andreas per Karte mit, dass er seine Stellung als Eisenbahn-Büroassistent in Metz aufgegeben und zum 1. Juni dem Rufe nach Dortmund an das Oberbergamt folge.

Prinz Heinrich, 2. Sohn unseres jetzigen Kaisers, und Prinzessin Irene von Hessen feierten am 24. Mai ihre Hochzeit im Schlosse zu Charlottenburg. Der kranke Kaiser war auch gegenwärtig.

Brief befördert an die Lieben in Labrador, durch Adolf Schmiedicke, am 25. Mai. Am 26. Mai besuchte uns Fred. Triebel, wodurch wir sehr erfreut waren.

Karte erhalten von Andreas aus Dortmund, uns anzeigend, dass er am 1. Juni gesund und wohlbehalten dort eingetroffen und freundlich empfangen worden sei. Herr sei Du mit ihm!--

Adolfs Frau kam am 7. Juni uns zu besuchen und am 11. e. m. überraschte uns Otto und seine Frau, leider nur auf Stunden, durch ihren Besuch.-- Am 14. erhielten wir von Wilhelm aus Treptow bei Berlin, einen Brief wo er seiner Krankheit wegen Sonnenbäder nimmt.

Am 15. Juni vorm. 11 Uhr 12 Min. starb unser allverehrter Kaiser Friedrich, nach 14 wöchiger Regierung im Schlosse Friedrichskron bei Potsdam, in einem Alter von 56 Jahren, 7 Monaten, 23 Tagen. (Krebs im Halse.) Die Beisetzung seiner Leiche fand am 18. ds. Mts. in der Friedenskirche zu Potsdam statt. An dem Tage vorher fand auf höheren Befehl in allen Kirchen des Landes Trauergottesdienst statt. In seiner Krankheit hat er zu seinem Sohn Wilhelm, der nun unser jetziger Kaiser Wilhelm 2. ist, gesagt: "Lerne leiden ohne zu klagen". Auf Allerhöchsten Befehl wurde am 24. ds. Mts. in allen Kirchen des Landes eine Nachfeier zur Erinnerung an den verstorbenen Kaiser begangen, in der die Geistlichkeit über Jak. 1, 12, Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet-- zu predigen hatte.

Am 23. Juli kam Willy Bahr zu uns, um hier in reiner Luft seine angegriffene Gesundheit zu stärken. Das gebe Gott! Er reiste am 13. Juli von hier nach Schwedt.

Bei dem Gewitter am 19. Juli schlug in einem und demselben Augenblick auf zwei Stellen der Blitz hier ein, in der Bischofstr. und in der Rosenstr. ohne zu zünden. Jedenfall hatte der Blitz sich geteilt.

Die letzten Wochen den Monats Juni und die ersten des Monats Juli waren recht kühl und brachten täglich Regenschauer. Die Roggen- und Heuernte

Die Roggen- und Heuernte wurde deshalb sehr aufgehalten und den Herrschaften die Badereisen verleidet.

In den letzten Wochen des Monats Juli machte unser junger Kaiser Wilhelm 2. eine grosse Seereise nach Russland. Auf seiner Rückreise war er auch in Schweden und Danemark, überall mit grossem Pomp und Jubel empfangen. Von Kiel aus machte er dem Reichskanzler Fürsten von Bismark in Friedrichsruh einen Besuch und traf am 1. Aug. wohlbehalten in Potsdam wieder ein. Gott sei Dank für gnädige Bewahrung!-- Während der Abwesenheit unseres Kaisers, wurde seine hohe Gemahlin, Kaiserin Augusta-Viktorina von dem fünften Sohne glücklich entbunden. Diese freudige Nachricht gelangte an den Kaiser, während er in Stockholm war.

Am 23. Juli ist Charlotte Schmiedicke, Ehefrau des Lehres Christian Nützel in Blere bei Magdeburg, von einem Sohne entbunden worden. Schwester Witwe Haase in Königswalde traf hier zum Besuch ein am 5. Aug. und reiste am 11. wieder zurück.

Am 16. Aug. wurde hier das Denkmal des Prinzen Friedrich-Carl von Preussen, (stehende Figur in Husarenuniform) vor dem Predigerhaus Dr. Bollert, Gubenervorstand,-- von den Offizieren und Beamten des 3. Armee-korps gestiftet, eingeweiht, wozu unser junger Kaiser, Prinz Leopold, Sohn des verstorbenen Prinzen Friedrich-Carl, und mehrere hohe Herren erschienen waren. Die Feststrassen waren überaus prächtig ausgeschmückt. Ausser mehreren Pyramiden zeichneten sich ganz besonders aus, der Obelisk am Wilhelmsplatz, am Eingang der Logenstr. und die Empfangshalle vor dem Rathause, beide überaus grossartig. Fahnen und Fähnchen, Wappen usw. schmückten die Strassen und Häuser. Es war wahrhaft kaiserlich! Der Magistrat hatte 40,000 Mark (vierzigtausend) dazu bewilligt, und ältere Leute hier selbst meinten, solche Ausschmückung hätte hier noch nie stattgefunden.-- Es war noch nie ein Kaiser in Frankfurt gewesen, deshalb ein so grossartiger kaiserlicher Empfang.

Am 23. Aug. cr. war der Kaiser in Sonneburg zum Ritterschlag. Empfang und Aufnahme waren auch dort grossartig.--

Wilhelm jun. Lehrer in Berlin, zeigte am 4. Sept. uns an, dass er seine 2. Prüfung mit Gottes Hilfe glücklich bestanden habe.

Am 12. Sept. wurde Magdalene Adler in Berlin konfirmiert Herr nun hilf weiter!--

In diesem Monat fand in der Umgebung von Müncheberg ein grosse Kaisermanöver statt. Danach machte der Kaiser eine grosse Reise nach Stuttgart - München, Wien und Italien. Ueberall kaiserlicher Empfang. Besuchte auch den Papst in Rom. Derselbe soll mit dem Kaiser viel gesprochen haben über die Bedrückung seiner Person und der katholischen Kirche. Unser Kaiser soll gesagt haben: "Ich bin zu solchen Verhandlungen nicht gekommen, sondern zum Besuch".-- Minister Herbert von Bismark soll dem Papst gesagt haben: "Es ist unmöglich für uns, ins Mittelalter zurück zukehren."----

Am 18. ds. Mts. ist Schwägerin Henriette in Perleberg 71 Jahre alt geworden. Kollege Hinz in Pyrehne zeigt uns die am 1. Okt. stattgefundene Verlobung seiner Tochter Martha mit dem Lehrer Wilhelm Neumann, in Berlin an.

Zu Emmas Geburtstag am 2. Okt. trafen mehrere Briefe auch Präsente von Verwandten und Freundinnen ein und bereiteten eine festliche Stimmung. Abends Tee. - Lieber Gott hilf nun in Gnaden weiter!--

Am 1. Nov. cr. ist bei Hoffmanns in Gr. Wansleben eine Tochter geboren.

Seiner schon beinahe ein Jahr langen Krankheit wegen war Wilhelm in Bethanien in Berlin vom 12. Okt. bis 10. Nov. Auf seiner Heimreise war er einige Tage bei uns. Sein Zustand ist derart, dass die Aerzte ihm geraten haben, sein Amt niederzulegen, weil seine vielleicht nur im geringen Masse wiederkehrende Gesundheit nicht von Dauer sein wird. Infolge dieser ärztlichen Aussage, bat er die Kgl. Reg. um seine Pensionierung, welche nun am 1. Juli 89 erfolgte. Zu der Zeit verliess er seine Stelle bei Damm in Neudamm und zog nach Berlin W. Nollendorferstr. 23.-- Herr sei du mit ihm!--

Im Jahre 1884 faßte ich den Vorsatz mein Testament zu machen, aber wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten gab ich den

den Vorsatz wieder auf.--Nachdem ich die Sache reiflich und mit Ruhe durchdacht hatte, fand ich es, um des Friedens willen nach meinem Tode, doch für dringend notwendig, den schon früher gefassten Entschluss zur Ausföhrung zu bringen. Am 23. Mai 1889 reichte ich nun mein Testament bei dem Kgl. Amtsgericht hier ein, dasselbe wurde genehmigt, und Herr Küster Friedrich Schöler, von der reformierten Kirche, als Zeuge dabei angenommen, vom Gericht zweimal gesiegelt und dann zur Aufbewahrung im Amte niedergelegt.--

Am 3. Nov. ds. Js. 89, als am Reformationsfest, fand eine Jubelfeier zur Erinnerung an die vor 360 Jahren eingeföhrte Reformation in der Mark Brandenburg durch den Kurfürsten Joachim 2. in ganzen Lande statt. Zum Schluss dieses Jahres am 23. Dez. erhöhte die Kgl. Reg. meinen Ruhegehalts-Zuschuss um 75,00 Mark.--

1890.

Am 7. Jan. starb die Kaiserin Augusta, Grossmutter unseres Kaisers Wilhelm 2. zu Berlin, in einem Alter von 78 Jahren, 99 Tagen. Ihre irdische Hölle wurde am 11. Jan. nach Charlottenburg gebracht und im Mausoleum beigesetzt.

Am 20. Jan. hatte ich mit Gottes Hilfe mein 80. Lebensjahr vollendet.--Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an mir getan hast.-- "So nimm denn meine Hände und föhre mich, bis an mein sel'ges Ende und ewiglich.--"

Wilhelm hatte den Wunsch ausgesprochen, dass ich ihn in seiner Krankheit doch noch einmal besuchen möchte. Am 22. Jan. cr. reisste Emma und ich dorthin und erfreuten ihn, besuchten auch an demselben Tage Adlers und Bahrs und reiseten am folgenden Tage wieder zurück. Gott sei Dank gesund!--

Wegen der Landestrainer wurde in diesem Jahre Kaisers Geburtstag am 27. Jan. still gefeiert.

Reichskanzler, Fürst Otto von Bismark, Mitbegründer des neuen Deutschen Reiches legte am 18. März cr. sein Amt nieder und Seine Majestät ernannte ihn ausser anderen militärischen Titeln, zum Herzog von Lauenburg. An seiner Stelle ernannte der Kaiser den Generalleutnant von Caprivi zum Reichskanzler.

Am 21. März cr. fand ein Arbeiter-Aufbruch in Cöpenick statt, wobei ein Gendarm getötet wurde. Vom 8. Reg. hier, wurde Militär dorthin befördert, um die Ruhe wieder herzustellen.

Ottos älteste Tochter Frieda, wurde am 23. März konfirmiert. Wir reiseten am 22. hin, um der Feier beizuwohnen und am 25. föhren wir wieder zurück.

Mein Enkel Wilhelm Neumann, Lehrer in Berlin, feierte seine Hochzeit mit der Tochter des Kantors Hinz, in Pyrehne, namens Martha, am 11. April.

Zwischen Deutschland und England fand ein Ausgleich der Ländergebiete in Afrika statt, bei derselben ist die Insel Helgoland an Deutschland abgetreten worden. Am 9. Aug. cr. war die Uebergabe und Tags darauf besuchte unser Kaiser bei seiner Rückkehr von England die erworbenene Insel.-- Freude und Jubel!--

Im Monat Sept. fand hier in Frankfurt a/O. ein grosser Stellenwechsel der Prediger statt. Prediger Triebel kam als 2. Pred. an die St.-Gertraud-Kirche. Am 19. Okt. wurde er vom Super. Kühn eingeföhrt.

Wilhelms jüngster Sohn Paul, hatte Ende Sept. den 3 jährigen Seminarkursus in Neuzelle beendet. Er erhielt die 2. Lehrerstelle in Rylegure bei Straupitz, Super. Lübben.

Andreas in Dortmund teilte mit, dass er nun entschlossen sei, einen Haushalt zu gründen. Als er in Metz war, lernte er daselbst ein Mädchen kennen und lieb gewinnen, die ein Posamentier- und Putzgeschäft hatte. Elise Kleina ist ihr Name, sie ist die 2. älteste Tochter des früheren Lohgerbermeisters Klein. Die Braut schrieb an mich und bat um meine väterliche Einwilligung und Segen, beides habe ich gern erteilt. Am Weihnachtsfeste cr. ist nun im häuslichen Kreise der Familie die Verlobung gefeiert worden. Der liebe Gott segne dieses Bündnis!

Am 12. Dez. starb recht plötzlich am Gehirnschlag Frau Emma Bräuninger, geb. Zielowsky, 67 Jahre alt.-- Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war!--

Unsere Kaiserin, Augusta-Victoria ist am 17. Dez. abends 8 Uhr von dem 6. Prinzen entbunden worden.

1891.

Der gnädige Gott liess mich wieder einen Geburtstag in ziemlicher Gesundheit feiern. Herr, Du hast nun Deine Gnade mir 81 Jahre geschenkt!-- Ich danke Dir von ganzem Herzen dafür und flehe Dich an, mir ferner gnädig zu sein und mir Kraft verleihen, Deine grosse Liebe und Vatergüte zu preisen und mich recht kindverwöhnt zu machen, zum Heil meiner Seele!--

Am 22. März wurde Traugotts älteste Tochter, Hedwig eingesegnet. Herr segne sie!--

Der 2. Pred. an der St. Marienkirche Röhrrieth, war zum Superintendenten ernannt und wurde am 22. Mai cr. in sein Amt eingeföhrt, durch den Generalsuper. Dr. Braun in Berlin.

In den ersten Wochen des Juni cr. litt ich an der versteckten Rose am linken Fussknöchel. Dr. Graff verordnete Ichtiole-Pflaster.

Am 12. Juni besuchte uns Herr Pred. Dümling aus Hedersleben. Alte Anhänglichkeit.--

Am 15. Juli reiste Emma per Bahn nach Gr. Rehme zum Begräbnis der einzigen Tochter des Eigentümers Fritz Lehmann und besuchte auch die alten Bekannten in Louisa. Am 17. abends kam Emma wieder zurück. Gott habe Dank für gnädige Bewahrung!--

Am 26. Juli vorm. 10 Uhr fand Andreas Trauung mit Fräulein Elise Kleina in Metz statt. Ach Herr, segne diesen Bund für Zeit und Ewigkeit zu Deinem Preise und unserer aller Freude!-- 6 Hochzeiten meiner Klader war es mir vergönnt persönlich gegenwärtig zu sein, aber bei der meines Jüngsten nicht, wegen der grossen Entfernung war es mir unmöglich.

Am 4. Aug. früh 4 Uhr starb Schwager Louis Schulz, in einem Alter von 83 Jahren, 1 Monat 15 Tagen. Die Beerdigung fand am 6. ds. Mts. auf dem neuen Friedhofe statt, seine Frau hat ein Erbegräbnis für 210,00 Mark für ihn und für sich gekauft.

Am 8. Sept. wurde der Grundstein gelegt zu dem Kirchlein der kleinen ev. luth. Gemeinde hier selbst. Thielenstr. durch ihren Pred. Bergdorf und Ende dieses Jahres eingeweiht.

Am 2. Okt. wurde Emma 50 Jahre alt. Wie gnädig hatte Gott bisher über sie und zugleich über mich gehandelt, da sie mir Stütze und Pflegerin am Abend meines Lebens ist. Gott vergelte es ihr!--

Die Stadt Frankfurt hatte in diesem Jahr ein grosses prächtiges Schlachthaus in der Küstrinerstr. bauen lassen.

In diesem Jahr waren weit und breit fast sämtliche Feldfrüchte missraten und stiegen die Preise der Lebensmittel hoch, Obst dagegen wurde reichlich geerntet.

So hat denn der liebe himmlische Vater in seiner Gnade auch durch dieses Jahr geholfen, ohne unser Verdienst und Würdigkeit. Möge er auch nach seiner Zusage uns ferner nicht verlassen noch versäumen und uns helfen alle Zeit und uns bereit machen zur ewigen Freud' und Seligkeit durch Jesum Christum. Amen!--

1892.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte, und wir sind nicht wert, aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an uns getan hast, aber lass Gnade für Recht ergehen, und habe noch Geduld mit uns und vergib uns unsere Sünden um Jesu Willen und stärke uns durch Deinen heiligen Geist, dass wir Deinen göttlichen Willen mit Freudigkeit erfüllen, Dir zur Ehre und uns zum Heil, und hilf allezeit, mach uns bereit zur ewigen Freud' und Seligkeit. Amen!--

Am 20. Jan. cr. konnte ich mit Gottes Hilfe wieder meinen Geburtstag feiern, welches denn auch in leidlicher Gesundheit geschah. 82 Jahre hat Gott mich in Seiner väterlichen Huld getragen und Er scheint in Seinem weisen Rat beschlossen, zu haben, mich mit langem Leben zu XMAK sättigen. Sein Wille, der geschehe, nicht was ich mir ersähe. O, Herr sei mir nur gnädig! Und wenn ich schwach werde, sei Du meine Stärke und hilf mir, dass ich des Weges zu Dir nicht verfehle, sondern würdig erfunden werde, bei Dir zu sein allezeit!--

Otto und Familie traf am 29. März hier ein, er ist als Ober-Postassistent hierher versetzt und bezog eine Wohnung Gubenerstr. 29. Herr hilf nun weiter!--

Andreas zeigte uns an, dass seine Frau am 11. Juni 4, 1/2 Uhr nachmittags von einer Tochter glücklich entbunden sei. Gott sei Dank!--

Am 19. Juni feierte Postassistent Rich. Brauningher seine Hochzeit mit Elise Krause in Berlinchen.

Am 26. Juni cr. liess Andreas seine kleine Tochter taufen, sie erhielt die Namen: Sophie, L u i s e. Sophie ist der Vorname seiner Schwiegermutter und Luise der seiner verstorbenen Mutter. Luise soll das Kind gerufen werden. Herr segne es!--

Am 2. Sept. cr. (Sedanfeier) abends, brannte das Lehrerseminar Neuzelle fast ganz nieder und war dadurch viel Schaden angerichtet worden, denn viele Gegenstände, teils dem Seminar, teils den Seminaristen gehörend, wurden vom Feuer verschlungen.

Unsere Kaiserin wurde am 13. Sept. cr. von einer Prinzessin glücklich entbunden.

Die hiesige reform. Kirche hatte bisher nur einen Turm und soll nun neben diesen noch einen zweiten Turm erhalten. Damit nun beide Türme egal werden, wurde von dem alten Turm der obere Teil angenommen. Am 3. Nov. war man mit dem Wiederaufbau fertig. Es wird nun an dem Neubau des 2. Turmes fleissig gebaut.

Die alte Oderbrücke ist sehr schadhaft und wird nun eine neue massive Brücke, sich an die breite Strasse anschliessend gebaut. Ein gewisser Herr Holzmann, der schon mehrere derartige Bauten ausgeführt hat, übernahm den Bau für 750,000 Mark. Zum Nov. 1893 soll die Brücke fertig sein.

Noch will ich anführen, dass hier in der Nähe der Leipzigerstr. ein Krankenhaus von einer Privatgesellschaft erbaut worden ist, und den Namen Lutherstift erhalten hat, zum Andenken an den grossen Reformator Dr. Luther.--

In Jesu Namen!

1893.

In ziemlicher Gesundheit, wenn auch schwach, konnten wir mit Gottes Hilfe dieses neue Jahr begrüßen und sprechen: Ach, lieber Herr, Du hast alles wohl gemacht, Lob und Dank! sagen wir Dir für Deine grosse Liebe und Treue, die Du uns bisher erzeigt hast, wir bitten Dich, schenke uns auch ferner Deinen gnädigen Beistand, leite uns nach Deinem Rat und nimm uns endlich mit Ehren an!--

83 Jahre alt, konnte ich wieder meinen Geburtstag feiern, gib doch, lieber Herr, dass es zu Deiner Ehre geschehen sei! --- Beweise der Liebe von den Meinigen und von guten Freunden von nah und fern wurden mir an diesem Tage dargebracht, und taten meinem Herzen recht wohl.--

Am 17. März ds. Js. wurde Ottos Sohn C a r l, in der St. Gertraud Kirche konfirmiert. der Herr segne ihn für Zeit und Ewigkeit!--

Am 14. April d. Js. feierten Bahrs ihre silberne Hochzeit. Ach Herr, sei Du doch ferner der Dritte in ihrem ehelichen Leben und segne sie!--

Höherer Verordnung zufolge ist nun der bisher gefeierte Buss- und Betttag auf den jedesmaligen Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag für immer verlegt worden. In diesem Jahr auf den 22. Nov.

Im Monat Juni klagte Emma sehr über Luftmangel. Das Ausgehen wurde ihr unmöglich, aber die Arbeiten in der Häuslichkeit verrichtete sie, wenn auch mit Anstrengung, täglich. Da ihre Füsse stark geschwollen waren, liess ich den Dr. kommen, derselbe verschrieb Medizin, die Emma auch ausverbrauchte, scheinbar ohne Wirkung. Der Dr. verschrieb nun Pillen, die Emma aber nicht alle verbrauchte.

Am Tage vor ihrem Tode stand sie morgens auf und ging abends erst mit mir zugleich schlafen. Am folgenden Morgen, Donnerstag, d. 22. ds. Mts. wollte sie nicht aufstehen, verlangte aber eine Tasse Kaffee, die ihr gereicht wurde, nachdem sie denselben getrunken, sagte sie: "der hat mir recht gut geschmeckt".-- Ich fragte sie, ob sie aufstehen wolle, sie sagte aber: "Läßt mich nur liegen!-- Ab und zu ging ich, oder rief Frieda, Ottos Tochter, die bei mir war, zu ihr und fragten, ob sie etwas essen oder eine Tasse Milch haben wollte, sie sagte: "Ich will nichts, laßt mich nur schlafen, lasst mich nur schlafen".-- Ich sagte zu Frieda, wir wollen sie nicht stören, Schlaf stärkt ja auch. Gegen 2 Uhr ging Frieda zu ihr, um zu sehen, ob sie schlafte, kam aber in Eile zurück und sagte: "Grossvater komm doch mal zu Tanten!"-- Als wir sie genau betrachteten und untersuchten hatten, sahen wir, dass sie tot war. Sie hatte sich hinübergeschlafen, ihre Seele war der ewigen Heimat zugeeilt, möge Gott ihr gnädig sein!-- Als der Dr. sie untersucht hatte, sagte er, Emma sei am Herzschlag gestorben, sie habe einen leichten und sanften Tod gehabt.-- Tags darauf, als sie eingesargt war, wurde sie nach der Halle des neuen Kirchhofes gebracht, Sonntag den 25. ds. Mts. mittags 1/2 2 Uhr fand ihre Beerdigung statt. Pred. Triebel hielt die Leichenrede und hatte zum Text: Weint und grämt euch nicht über eure Toten!!-- Die Teilnahme von Verwandten und Freunden und Bekannten war eine ziemlich grosse.-- Emma hat ihr Alter gebracht auf 51 Jahre, 8 Mon. 20 Tage.

Am 24. ds. Mts. traf meine Tochter Marie hier ein, dieselbe unterstützte mich bis zu meinem Umzuge, d. 13. Juli cr. Neben Ottos Wohnung war eine Stube, welche eine im/ Haus wohnende Herrschaft mit alten Möbeln besetzt hatte. Otto mietete dieselbe und richtete sie wohnlich ein. Am 13. Juli cr. zog ich nun in Gottes Namen ein. Meine weibliche Bedienung und Aufwartung besorgen nun Ottos Frau und Tochter Frieda, diese Wohnung ist Gubenerstr. 29.

Da mein bei dem hiesigen Amtsgericht niedergelegtes Testament durch Emmas Tod hinfällig geworden, nahm ichs am 26. Aug. wieder zurück.

Adolf hatte sich seiner bösen Füsse wegen und seines schlechten Gehörs wegen pensionieren lassen und ist zum 1. Okt. ds. Js. von Rummelsburg bei Berlin nach Angermünde gezogen.

Hiermit schliessen die Aufzeichnungen des alten Herrn.

Die Ausführungen des alten Herrn möchte ich mit folgenden Worten beschliessen:

Nach dem Tode von "Tante Emma" zog der alte Herr zu meinen Eltern - zu seinem Sohn Otto - Der Grossvater war als 83 jähriger noch recht rüstig, er war von schlanker Gestalt und hatte noch recht dichtes dunkles, nur wenig ins Grau gehendes Haar, dass er geschneitelt trug. Täglich machte er noch einen Spaziergang, auch noch an seinem letzten Tage. Es muss in Betracht gezogen werden, dass unsere Wohnung 3 Treppen hoch lag. Die Wohnung des Grossvaters, die in der "Halbe Stadt" gelegen war, lag sogar 4 Treppen hoch. Für einen alten Menschen doch sehr beschwerlich und dennoch, an manchem Tage ging der Grossvater die Treppen auch zweimal. Ein Zeichen seiner guten körperlichen Konstitution.

Auch geistig war er noch sehr rege. Abends versammelten wir uns um den Familientisch, der Grossvater las dann laut die Zeitung vor. So war es auch noch am 12. Dezember. Wenn ich nicht irre, suchte er diesen Abend erst nach 10 Uhr sein Zimmer auf. Am nächsten Morgen hatte meine Mutter Geburtstag. Der Anblick, der sich ihr früh im Zimmer des Grossvaters bot, hinterliess bei ihr keine schöne Erinnerung an diesen Geburtstag. Das Bett war unberührt. Erst als sie die dunklen Fenstervorhänge zurück zog, sah sie, dass der Grossvater unter seinem Schreibtisch lag. Mit einem Aufschrei beugte sie sich zu dem alten Herrn nieder. Er war tot! - Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Ich werde nicht vergessen, wie der alte Kaiserlich-Russische Staatsrat Dr. Walz, der in manchen Bismarkromanen erwähnt wird, zu meinem Vater sagte: "Herr Neumann, solchen Tod wollen wir uns auch wünschen".---

Meinem Vater wurde dieser Wunsch am 5. August 1909 erfüllt. Von einem Spaziergange heimkehrend, brach er mitten in einem Zimmer das er durchschreiten wollte, plötzlich tot zusammen, und ich hoffe, dass es der Allmächtige mit mir auch mal so gnädig machen wird.

gez. Karl Neumann.

geb. 25.11.1877

Hindenburg O/Schl. im Oktober 1938

Welsenstr. 2